

E 51125
nr. 216

zum mitnehmen

dezember | 2017

Freies Geistesleben

Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

PATRICIA

KOPATCHINSKAJA

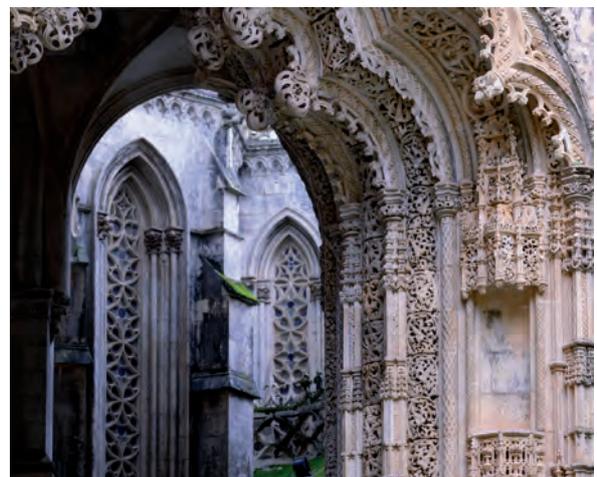
Musik, nicht Perfektion

WIEDER LESEN

VOLLENDET

unvollendet





UNSERE SEITEN DER ZEIT IM DEZEMBER 2017

- 04 im gespräch **Musik, nicht Perfektion**
Patricia Kopatchinskaja im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler
- 08 augenblicke **Vollendet unvollendet – das Kloster von Batalha**
von Maria A. Kafitz
- 13 seitenblicke **Sie leuchtete irgendwie**
von Brigitte Werner
- 14 thema **Wieder lesen, weil so viel Lebenswertes auf dem Spiel steht**
von Ruth Ewertowski
- 16 kalendarium **Dezember 2017**
- 19 die welt wahr nehmen **Sieben Schritte ins Unbekannte**
von Wolfgang Held
- 20 sprechstunde **Die Brust – und was sie für die eigene Gesundheit bedeutet** von Markus Sommer
- 22 am schreibtisch **Tove Jansson – Eine Insel ohne Adresse ...**
von Birgitta Kicherer
- 23 kreativwerkstatt **Zapfensterne**
von Tanja Berlin
- 24 literatur für junge leser **Michelle Houts: «Raureifzauber»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Ole Wolle Winterwicht**
von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Vom Wind liebevoll umarmt**
von Christian Hillengaß
- 27 weiterkommen **«Friede auf Erden»**
von Diethild Plattner
- 28 suchen & finden | sudoku
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber:
Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (25 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *abende*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2017 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

DU WIRST ERWARTET

Zu jedem menschlichen Leben gehört die Empfindung, erwartet zu sein. Nicht immer erhält diese Empfindung eine klare Kontur. Viel eher bleibt sie diffus oder entzieht sich gar dem Bewusstsein. Und wenn sie sich dann doch bemerkbar macht, kann alles ins Wanken geraten, was uns zu halten vermochte. So scheint es dem weltberühmten Pianisten Mr. Ryder zu ergehen, von dem Kazuo Ishiguro im vierten und größten seiner bisher sieben Romane schreibt, der 1995 unter dem Titel *The Unconsoled* erschien. Überall wird Mr. Ryder als gefeierter Musiker, aber ebenso sehr als Mensch erwartet in der ihm fremden mitteleuropäischen Stadt, in der er angekommen ist. Und als der ältliche Hoteldiener ihn bittet, bei seiner Tochter Sophie zu vermitteln, mit der er seit Jahren kein Wort wechselt, obwohl er regelmäßig von ihr seinen Enkel Boris zum Spaziergehen in Empfang nimmt, ruft sie Mr. Ryder unerklärlicherweise gleich beim Namen und erzählt ihm, dass sie endlich das neue Haus für sich und Boris und ihn gefunden zu haben meint. Seltsamerweise dämmert dem Musiker, dass er mit dieser Frau in irgendeiner Form bekannt sein muss.

Ishiguro, dem in diesem Monat in Stockholm der Literaturnobelpreis 2017 übergeben wird, hat mit seinem Roman *Die Ungetrösteten* ein betörendes, beklemmendes Epos der menschlichen Zugehörigkeit geschaffen. Während ich mich in dieses monumentale Meisterwerk einlese, das Malcolm Bradbury als «einen der besten britischen Romane überhaupt» gepriesen hat, kommt mir jener Vergleich Rudolf Steiners in den Sinn, den er in einem öffentlichen Vortrag am 16. November 1923 in Den Haag anführte, um ein Gefühl zu beschreiben, das der Mensch haben kann, wenn er sich auf den Weg macht, ein konkretes Verhältnis zur geistigen Welt zu bekommen: «Wir kommen uns dann so vor, wie wenn wir unser individuelles, persönliches Dasein auf der Erde etwa durch folgenden Vergleich charakterisieren können. Irgendwo ist eine Versammlung. Wir sind aufgefordert, in diese Versammlung zu kommen. Wir sind deshalb aufgefordert, in diese Versammlung als Einzeller zu kommen, weil man dort darauf wartet, dass gerade das gesagt wird, was nur wir, was das einzelne Ich als persönliche Individualität vorbringen kann.»*

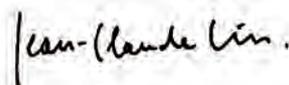
Es kann aber sein, dass wir nicht hingehen, dass wir im Leben etwas tun, wodurch wir verhindert werden, dort hinzugelangen, wo wir erwartet werden – oder dass wir nicht verstehen, was von uns erwartet wird. Manches Tragische im Leben scheint mit dieser verfehlten Wahrnehmung des geheimnisvollen Erwartet-Werdens zusammenzuhängen.

Mögen wir in dieser Adventszeit diese Stimmung der Erwartung und des Erwartet-Werdens kraft- und lebensvoll erleben!

Liebe Leserin,
lieber Leser!

Von Herzen grüßt Sie, Ihr

* Rudolf Steiner: *Anthroposophie als persönlicher Lebensweg*.
Impulse 4 – Werde ein Mensch mit Initiative: Grundlagen,
hrsg. von Jean-Claude Lin mit einer Einleitung von
Lydia Fechner, Verlag Freies Geistesleben.



Jean-Claude Lin



MUSIK, NICHT PERFEKTION



Patricia Kopatchinskaja

Musik, diese Sprache ohne Worte, bewegt uns auf ganz eigene Weise. Auch wenn die Palette dessen, was anspricht, unterschiedlich ist und von Klassik bis Rockmusik reicht, kennt fast jeder die Faszination von Musik und es zieht viele Menschen zu Live-Auftritten. Die aus Moldawien stammende Geigerin Patricia Kopatchinskaja setzt mit ihrem Spiel auf der Bühne ungewöhnliche Akzente: Für sie ist Musik etwas Lebendiges, das sie durch ihre Violine im Konzert immer wieder zu neuem Leben erweckt – einem Leben, «von dem man nicht weiß, was im nächsten Augenblick passiert, wenn es Kreativität und Flexibilität ermöglicht». Auch klassische Musik ist für Patricia Kopatchinskaja nicht ein Monument, das immer gleich zu spielen ist, denn «durch die Erwartung der Perfektion schaffen wir eine tote Welt». Entsprechend umfasst das Repertoire der engagierten, temperamentvollen Künstlerin verschiedene musikalische Stilrichtungen und ist eines nicht: elitäre Kunst für wenige, sondern gelebte Leidenschaft, die viele begeistert.

im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler
Fotos: Wolfgang Schmidt

Doris Kleinau-Metzler | Liebe Patricia Kopatchinskaja, von Ihnen gibt es viele CD-Aufnahmen. Ihre CD *Take Two* hat mich besonders fasziniert, mit dieser so unterschiedlichen Musik aus 1000 Jahren, die doch so aktuell wirkt. Dazu gibt es ein Büchlein mit persönlichen Texten und Bildern – eine ungewöhnliche Gabe für die Zuhörer. Was ist für Sie der Unterschied zwischen Live-Auftritten und der Arbeit an einer CD?

Patricia Kopatchinskaja | *Take Two* ist etwas ganz Besonderes, denn sie entstand mit Freunden, und meine Tochter war dabei. Der Unterschied zwischen live und CD ist immens, es sind zwei verschiedene Dinge: Während man im Konzert absolut auf den Moment angewiesen ist, spielt man im Studio eine schwierige Stelle zehn- oder zwanzigmal und schneidet sie so zusammen, wie man sich das ganze Stück derzeit vorstellt. Es kommt aber vor, dass ich mir einige Jahre später das Stück anders vorstelle und meine eigene Musik nicht mehr anhören mag ... Die CD-Aufnahme, die die Musik immer verfügbar



macht, hat im Gegensatz zum Konzert also ihren Preis – die Musik steht fest, wirkt perfekt. Die Zuhörer in einem Live-Konzert können nicht dieselbe Perfektion in einem Konzert erwarten, jeder Augenblick ist einmalig. Hier kann der Musiker schöpferisch sein, spontan und kann improvisieren. Wenn so ein Auftritt Kreativität und Flexibilität ermöglicht, weiß man nicht, was im nächsten Augenblick passiert. Und wenn Sie Leben auf der Bühne haben wollen, dann müssen Sie auch Fehler erlauben. Ich finde Fehler schön, weil sie persönlich sind: Der eine hat einen Akzent oder stottert, der andere hinkt, der Dritte ist chaotisch, der Vierte ... Das gehört zu uns, ist Teil des Charakteristischen.

DKM | Wie erleben Sie Ihre Bühnenauftritte?

PK | Manchmal ist es nicht so angenehm, wie man meint, vor 2000 Menschen zu stehen, auch wenn es dazugehört. Das Lampenfieber hört nie ganz auf, aber es kann zu einem akzeptierten Begleiter werden, mit dem man ►



► lebt. Zu dem Sich-selbst-Akzeptieren gehört für mich auch, dankbar zu sein für das, was ist, statt vor allem meine Macken zu suchen. Ich bin jetzt so – und mache etwas daraus! Um meine Angst vor Fehlern auf der Bühne zu bewältigen, hat mir sehr geholfen, mir selbst zuzugestehen, dass ich auch manchmal schwach und nicht perfekt bin. Ich muss mich deshalb nicht mehr vor Versagen fürchten. Dann kann eine Art heiliger Moment entstehen, wo ich aufgeben, mich behaupten zu müssen – man tut dann einfach Dinge, kann sie, weil sie da sind und frei liegen.

DKM | Dazu gehört aber auch eine besondere Fähigkeit, ein Können?

PK | Manche Musiker studieren so lange ein Stück ein, dass sie fast wie ein Monument auf der Bühne stehen und es todsicher beherrschen, aber in dieser Art von Spiel gibt es

nicht die Möglichkeit, sich vom Augenblick inspirieren zu lassen. Sicher ist es ein Risiko, man macht sich auch verletzlich, Fehler können auftreten. Aber so kann auch etwas Fantastisches passieren, etwas, das im Gedächtnis tief in der Seele bleibt – für Musiker und Zuhörer. Das Stück bespielt einen dann letztlich selbst, es ist eine besondere Beziehung zwischen dem Stück, dem Interpreten und den Zuhörern. Und ja, ein Instrument zu lernen ist Arbeit und hat nie ein Ende, stundenlang übe ich, und zwar jeden Tag. Erst durch das Üben kann ich immer wieder über meinen eigenen Schatten springen und dem Stück alles geben. Und erst durch das Üben, das Wiederholen, sind wir wirklich fähig, das Musikwerk zu gestalten, kreativ zu sein und uns zu entwickeln. Man muss das Mechanische so lange üben, bis es wie automatisch ist, damit man dann wirklich «Musikmachen» kann.

DKM | Auch um zur Ruhe zu kommen, um uns zu konzentrieren, brauchen wir immer wieder Übung. Trotzdem ist man durch Gedanken in einem Konzert manchmal abgelenkt ... Welche Bedeutung haben die Zuhörer für Sie?

PK | Uns Musikern ist oft nicht bewusst, dass die Zuhörer vielleicht nach einem anstrengenden Arbeitstag ins Konzert kommen. Ich finde es wichtig, so zu spielen, dass man die Zuhörer immer wieder ein bisschen kitzelt – wie Kinder, die ja auch nicht lange zuhören können und die man aufmerksam macht, wenn bald etwas Besonderes passiert. Es ist auch ein bisschen wie Pingpong, man wirft sich die Bälle gegenseitig zu: Ich spüre sehr stark, wie die Menschen im Publikum reagieren. Wenn sie wirklich zuhören, sich öffnen für das, was kommt, dann ist das eine ganz tolle Unterstützung. Ich schaue die Leute nicht an, aber ich spüre sie, sehe

vielleicht am Rand ein Lächeln, ein offenes Interesse in einem Gesicht. – Und jeder hört anders. Es hat wenig mit Ratio zu tun, eher mit Emotion und vor allem mit Intuition. Wir Menschen versuchen oft, die Musik zu verstehen. Aber was gibt es da eigentlich zu verstehen? Natürlich gibt es Strukturen, man kann alles analysieren, bewerten. Trotzdem ist es dann noch nicht die eine Musik, die mich berührt – die Musik entsteht im Endeffekt in den Köpfen, in der Seele der Menschen, wenn wir uns auf das «Dazwischen» einlassen. Musik hat so viel Raum. Wir müssen uns vertrauen und es zulassen, uns öffnen.

DKM | Manche oft gehörten Stücke aus der klassischen Musik wecken aber auch feste Erwartungen, wie es klingen soll.

PK | Aber klassische Musik ist kein Dogma und nicht etwas Erstarrtes – Gustav Mahler hat gesagt: «Wir müssen das Feuer weitergeben, nicht die Asche!» Leider ist die klassische Musik ein Ort von Konservativen geworden, in dem man sich sicher fühlt, dass es so ist und bleibt wie früher. Durch die Erwartung der Perfektion schaffen wir eine tote Welt. Das entspricht nicht dem Leben, dem Geist der Musik, auch nicht den Komponisten – als Beethoven seine Sinfonien aufführte, gab es Skandale. Bloße Verehrung ist Erstarrung und wird auch gerne benutzt, um mehr CDs zu verkaufen. Doch es gibt keine absolute Richtigkeit oder Schönheit; es geht immer um den Geist des Stückes, den ich für mich neu entschlüsseln muss. Ein Stück, auch eine klassische Komposition, ist für mich wie ein Kind, das man loslassen muss – dann geht es durch die Welt und will eine Seele, die neugierig ist!

Ich liebe auch die Herausforderung der Neuen Musik. Das Schöne bei zeitgenössischer Klassik oder beim Jazz ist, dass die Musiker neugierig sind und improvisieren und nicht diese starke Angst vor Fehlern haben.

DKM | Sie stammen aus Moldawien. Was bedeutet Ihnen das?

PK | Es ist meine Heimat, mein Ursprung. Als ich dreizehn Jahre alt war, sind wir geflüchtet. Alle Kinder lernen schnell die neue Sprache und sind neugierig auf das Neue. Aber es blieb etwas Bitteres zurück, ein Verlust. In Moldawien waren wir eng verbunden mit meinen Großeltern und Verwandten. Aufgrund der damaligen politischen Situation konnte ich noch nicht einmal zu ihrer Beerdigung fahren, keinen einzigen Toten aus meiner Familie konnte ich begleiten. Sie schwanken jetzt in meiner Erinnerung zwischen Himmel und Erde, wie auf dem Gemälde von Chagall, und fliegen alle um meine Geige herum ...

Ich bin Botschafterin von *Terres des Hommes Schweiz* für Moldawien. Moldawien ist das ärmste Land in Europa, es herrscht dort eine unglaubliche Verwahrlosung. Viele Kinder wachsen elternlos auf, allein oder bei dubiosen Personen, denn die Eltern sind im Ausland, um etwas Geld zu verdienen. *Terres des Hommes* unterstützt in Moldawien mehrere Projekte, die versuchen, das Schicksal dieser Kinder zu verbessern, durch Ausbildung von Menschen vor Ort (Lehrern, Psychologen) in Kinderschutzfragen und regelmäßige praktische Unterstützung der Kinder (zum Beispiel ein Mittagessen, eine Betreuung am Nachmittag). Bei einem Besuch dort hatte ich auch meine Geige dabei und habe in einem Hof für ein kleines Mädchen und die Nachbarn gespielt, alle waren barfuß.* Das waren die besten Zuhörer meines Lebens, sie waren so dankbar ... In einem Frauenhaus für misshandelte Frauen konnte ich plötzlich Bach spielen, obwohl ich es sonst nicht kann, weil ich dachte, jetzt ist es richtig. Solche Erlebnisse hatte ich mit meiner Geige in Moldawien. ■

*Auch Patricia Kopatchinskaja tritt meist barfuß auf.

Avner und Hannah Carmi

Das unsterbliche Klavier

Urachhaus



Eine begeisternde Spurensuche

Als Avner Carmi zum ersten Mal vom faszinierenden Siena-Klavier hört, ist seine Lebensgeschichte vorgezeichnet. Der Sage nach soll es aus dem Holz des Tempels von König Salomon gebaut sein, sein Klang soll dem der Harfe Davids gleichen. Für Carmi steht fest: Er muss dieses Instrument finden! Zunächst lernt er Klavierbau und entwickelt eine eigene Methode des Stimmens. Nach einer unglaublichen Odyssee gelangt das Klavier zuletzt tatsächlich in seine Hände und tritt seine Reise um die Welt an ...

«Liszt hat auf diesem Trumm musiziert, Brahms und Saint-Saëns ebenfalls. Modernere Künstler wie Glenn Gould und Artur Schnabel haben die seltsame Truhe geliebt.» Der Spiegel

Avner und Hannah Carmi

Das unsterbliche Klavier

Aus dem Englischen von Anna Maria Joki

360 Seiten, gebunden mit SU

€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7960-1

@auch als eBook erhältlich

www.urachhaus.com



VOLLENDET unvollendet

von Maria A. Kafitz (Text)
& Sebastian Hoch (Fotos)

Stille. Niemand spricht ein Wort. Alle scheinen nur Auge, nur Seh Sinn zu sein. Wer Staunen in ein Bild bannen wollte, hätte in diesem Moment in der rund 120 Kilometer nördlich von Lissabon gelegenen Kleinstadt Batalha unzählige Motive zur Auswahl.

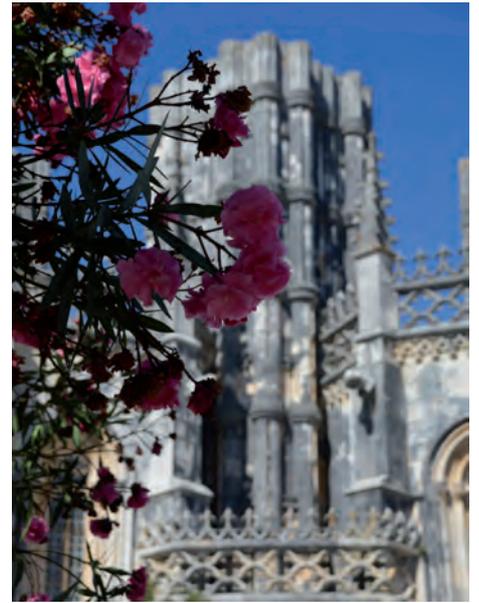
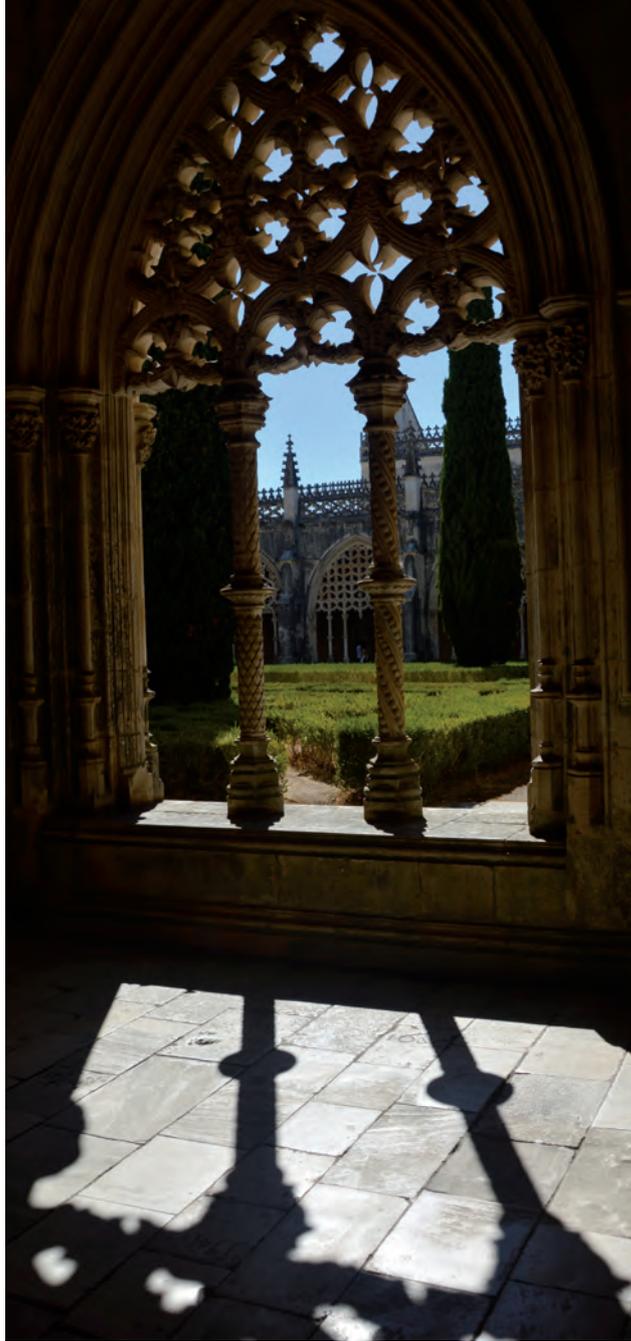
Auch ich bin eine der Sprachlosen, der Staunenden – auch meine Augen tasten suchend und begeistert nach einem Anhaltspunkt und sind durch die Fülle von Hunderten, nein, Tausenden Ranken und Schleifen, Bögen und Drehungen wie in einen Taumel versetzt. War das mächtige Dominikaner-

kloster von Batalha, das *Mosteiro de Santa Maria da Vitória* (Kloster der heiligen Maria vom Siege), in seinem spätgotischen Stil mit zarten Spitzbögen, verzierten Strebebögen und unzähligen Türmchen schon eine visuelle Herausforderung der schönen Art, so sind die im Osten der Klosterkirche gelegenen *Capelas Imperfeitas* (die *Unvollendeten Kapellen*) eine optische Überforderung, der man sich in den ersten Minuten einfach nur hingeben kann.

Wie ein Tanz inmitten ornamentaler Formen und zu Stein gewordener Bewegun-

gen ist es, wenn man den Blick in die Höhe richtet und sich im Zentrum des Oktogons einmal um die eigene Achse dreht.* Zwar sind einem die Gesetze der Schwerkraft bewusst und doch glaubt man bei jeder Drehung dem Himmel etwas näher zu kommen. Alles strebt empor. Will himmelwärts.

Der Himmel ist – und dies verstärkt die besondere Atmosphäre des Ortes – kein in Blau und Gold kunstvoll von Menschenhand geschaffenes Kuppelgewölbe. Nein. Es ist jenes mal wolkenverhangene, mal strahlend opalblaue und hin und wieder von Vögeln



Ein Klosterbesuch in Batalha

* Scannen Sie den QR-Code ein und drehen Sie sich einmal mit in den *Capelas Imperfeitas*.



erfüllte Firmament, das sich auch sonst über der rund 9.000 Einwohner zählenden Stadt ausbreitet.

Eine mir noch nicht lange vertraute Stimme unterbricht meinen Tanz. «Man müsste sich hier einmal bei Vollmond mit den Sternen um die Wette drehen.» Gonçalo Oliveira lacht, und sein Lachen verhallt an den unzähligen Säulen und figurenleeren Nischen mit pflanzlichen, maritimen und exotischen Motiven. «Begleiten Sie uns doch. Ich erzähle gerade einer kleinen Gruppe die Gründungsgeschichte des Klosters und meiner Stadt.»

Eigentlich bin ich keine ausgesprochene Freundin von Führungen. Lieber lese und erkunde ich selbst. Bei Gonçalo Oliveira aber mache ich gerne eine Ausnahme, da wir uns zuvor schon fast zwei Stunden in seinem Laden *A Loja do Caminho*, in dem er Ungewöhnliches und Gängiges von Kunsthandwerkern aus der Region verkauft, über so vieles unterhalten haben. Der ehemalige KFOR-Soldat hat – die Zeit und die Erlebnisse im Kosovo haben das Ihre dazu beigetragen – seine Träume selbst in die Hand genommen, sie nicht den Entscheidungen ►



► anderer überlassen und sich selbstständig gemacht. «Wir können nicht immer darauf warten, dass andere für uns die Möglichkeiten schaffen. Hier in Portugal ist es wirtschaftlich nicht immer einfach. Das stimmt. Aber es gibt viel Schönes und Wertvolles hier. Wir müssen nur hinschauen und uns darum kümmern, statt unsere Zeit mit Konflikten und Neid zu vergeuden.» Und so kommt es, dass ein ehemaliger Soldat nicht nur Bilder, Keramik, Schmuck und allerlei anderes verkauft, sondern auch begeistert, kundig und leidenschaftlich Kulturführungen anbietet, und zwar in einer Stadt, deren Name übertragen «Schlacht» bedeutet und deren Gründung mit jenem Kloster begann, in dem auch Infante Dom Henrique, Heinrich der Seefahrer, seine letzte Ruhestätte fand.

Die Geschichte des Klosters, das 1983 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde, nimmt ihren Anfang im Ende eines anderen, nämlich im

Tod des portugiesischen Königs Fernando I. im Jahr 1383. Da er keinen männlichen Nachkommen hinterließ und Beatriz, seine einzige Tochter, mit dem König von Kastilien vermählt war, streckte Spanien – schon lange erpicht auf die Ländereien – gierig die Finger nach der Krone Portugals aus. Als João de Aviz, Fernandos unehelicher Halbbruder, die Geschicke des Landes in die Hand nehmen wollte, war es die königliche Witwe Leonore selbst, die aus Sorge um den eigenen Machtverlust ihren spanischen Schwiegersohn zu Hilfe rief. Doch sie hatte die Rechnung nicht mit den selbstbewussten portugiesischen Cortes (Vertreter aus Adel und Klerus) gemacht, die um die Unabhängigkeit ihres Landes und ihre eigene Unabhängigkeit fürchteten und daher am 6. April 1385 João in Coimbra zum König von Portugal ernannten, um so der spanischen Krone zu entkommen. Wer aber Spaniens Eroberungswillen in dieser Zeit kennt, der

weiß, dass Kastilien diesen «Ersatzkönig», dessen Krönung den sicher geglaubten Landgewinn zu vereiteln drohte, nicht einfach hinnehmen konnte – und noch weniger hinnehmen wollte. Eine gewaltige spanische Streitmacht rückte bald siegesgewiss gegen ein kleines portugiesisches Heer vor, dem weder die Verstärkung durch 2000 französische Ritter, noch die Ernennung des strategisch geschickten Nuno Álvares Pereira zum Feldherrn (sein Reiterstandbild thront auf dem Vorplatz des Klosters) bessere Chancen zu verschaffen schienen. Nach einigen kleineren Scharmützeln war die entscheidende Konfrontation der beiden Heere unvermeidbar, deren Ausgang nur noch ein Wunder zugunsten Portugals verändern konnte. João flehte am Tage vor Mariä Himmelfahrt des Jahres 1385 die Jungfrau um Hilfe an und schwor ihr den Bau eines Klosters ohnegleichen, wenn sie ihm und seinen wenigen Mannen zum Sieg verhelfen würde.

«Ob es die Hilfe der Jungfrau Maria oder das von Pereira strategisch geschickt ausgewählte Schlachtfeld bei Aljubarrota, die treffsichere Unterstützung der Elite-Bogenschützen des Herzogs von Lancaster oder der unerschrockene Todesmut der Portugiesen war, was letztlich zum Sieg führte, können Sie sich selbst überlegen», merkt Oliveira mit einem Augenzwinkern am Ende seiner Einführung an. «So oder so, ob mit himmlischem Beistand oder durch irdische Raffinesse: 1387/88 wurde mit dem Bau des Klosters begonnen, das zum Sinnbild eines in Portugal einzigartigen Architekturstils werden sollte und die besten Baumeister und Steinmetze aus ganz Europa beschäftigte.»

Damalige «Stararchitekten» wie Afonso Domingues und später David Hugué prägten die Bauten, deren Stile von der Hochgotik über die in Portugal einzigartige Manuelik bis zur Renaissance reichen. Während Domingues nach dem Vorbild der französischen Zisterzienserarchitektur den Grundrissplan (in der Form eines nach Osten ausgerichteten Schlüssels) erarbeitete, führte Hugué Elemente des englischen Perpendicular Style ein, schuf die *Capela do Fundador* (die Grabkapelle der Stifter) und begann die *Capelas Impefeitas*. «Batalha wurde unter João I. und seiner Frau Philippa von Lancaster – ihr Sarkophag, der sie für alle Zeiten händchenhaltend zeigt, steht in der *Capela do Fundador* – und ihren Nachfolgern zum Aushängeschild der damaligen Klosterarchitektur», erzählt Oliveira. «Aber wir wissen ja: Nichts hält ewig – außer manchmal die Liebe.»

Ende des 15. Jahrhunderts stagnierten die Arbeiten am fast fertigen Bau, die Geschichte Portugals aber hatte im wahrsten

Sinne des Wortes Wasser unten den Kiel bekommen. Manuel I., der «Glückhafte», war König von Portugal geworden, und das «Século d’Oro», das goldene Jahrhundert der großen Entdeckungen zu See, hatte begonnen. «Portugal war überall, und überall waren Portugiesen», fasst Gonçalo Oliveira den Entdeckerdrang seiner Vorfahren zusammen und ergänzt: «Unser kleines Portugal am Rande Europas wurde für kurze Zeit Weltmacht, und Lissabon galt als schönste und glänzendste Stadt der damaligen Welt, der nur noch Venedig ebenbürtig war.»

Auch Batalha erstrahlte zunächst in diesem Glanz, verblasste im Lauf der Jahre aber im Schatten des neuen Zentrums. König Manuel I. – auf den der prunkvolle und überreich an Verzierungen geprägte Stil der Manuelik zurückgeht – ließ anfangs seinen besten Baumeister, Diego de Boytaça, auch das Kloster in Batalha im neuen Stil ausschmücken, der Orient und Okzident architektonisch verbindet. Dann aber wollte er in Lissabon sein eigenes vollkommenes Kloster zu Ehren des Heiligen Hieronymus, das *Mosteiro dos Jerónimos*, erschaffen und zog die Gelder und Künstler aus Batalha ab. Und so kam es, dass die Bauarbeiten und Umgestaltungen am Klosterkomplex der siegreichen Gottesmutter nach fast 150 Jahren Bauzeit an entscheidenden Stellen unvollendet blieben. Vielleicht aber lässt gerade das sie für uns Besucher heute so vollendet erscheinen, wenn wir staunend in ihrer Mitte «tanzen» und uns zugleich die Inschrift am Portal zu Herzen nehmen: «Leauté Faray, Tã ya Serey» steht dort in mehrfacher Wiederholung – «**Ich werde aufrichtig sein, solange ich lebe.**» ■



Was bedeutet der physische Leib für Gott und den Menschen?

Der Leib ist etwas anderes als der Stoff, aus dem er besteht. In ihm findet die Vereinigung von Geistigem und Materiellem statt. In der Inkarnation Christi erreicht diese Synthese ihren welthistorischen Höhepunkt. Ruth Ewertowski beschreibt diese Vereinigung sowohl auf der Ebene des Göttlichen als auch auf der des Menschen. Im Leib liegt die Freiheit unseres Geistes, auch wenn er unser Schicksal ist.

Die Menschwerdung Gottes bis in den physischen Leib hinein ist ungeheuerlich. Damit unterscheidet sich das Christentum radikal von seinen beiden Geschwisterreligionen, dem Judentum und dem Islam.

Ruth Ewertowski
Der Leib Gottes
 Menschwerdung von oben und von unten.
 95 Seiten, gebunden mit SU
 € 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2818-7
 Jetzt neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com

Was uns der *Himmel* erzählt

Das Jahresthema 2018, *Mars, Jupiter und Saturn*, bietet auch Einsteigern wertvolle Orientierungshilfen am Sternenhimmel. Dieser beliebte Sternen- und Planetenkalender zeigt die Tierkreisbilder und weitere Konstellationen vom Standpunkt des Betrachters aus. Mithilfe einer großen horizontalen Abendkarte und je einer kleinen Mitternachts- und Morgenkarte können Sie die Wanderung der Sternbilder am Nachthimmel lebendig mitvollziehen.



Monat für Monat ist dem Zusammenspiel der Planeten eine Reihe von Sonderkarten gewidmet. So veranschaulicht die Kombination der verschiedenen Karten das Zusammenspiel der Planeten – für Laien wie für fortgeschrittene Sternbeobachter. Hervorragend geeignet für Schule und Unterricht.

*Mit neuen Erklärungen und erläuternden Bildern
über den Ursprung der Sternbilder!*

Liesbeth Bisterbosch (Hrsg.): **Sternen- und Planetenkalender 2018** | 28 Seiten, Broschurenkalender,
Format: A3 quer | € 20,- (D) | GTIN 4260300470064 | Jetzt neu im Buchhandel!



SIE LEUCHTETE IRGENDWIE

von Brigitte Werner

Es war Ende November, an einem kalten trüben Nachmittag. Es dunkelte bereits, und ein scharfer Wind fegte um die Ecke dieser leeren Straße, als neben mir plötzlich ein Fenster hell aufleuchtete. Ich sah eine kleine Hand eine schmutzige Gardine etwas zur Seite schieben, und ein blondes Mädchen mit einer schiefen Brille, etwa sechs Jahre alt, schaute mich an. Ich schaute zurück. Meine schweren Einkaufstaschen hingen wie Kartoffelsäcke an meinen Händen, und ich verfluchte die Idee, zu Fuß zum Laden um die Ecke zu gehen, als sie etwas hochhob. Es war ein kleines Plastikschaf mit zerdrücktem Fell. Sie streichelte es und drückte ihm einen Kuss auf die Schnauze, dann drückte sie es an das Fenster und schaute mich an. Ich zögerte – sollte ich das Schaf nun auch küssen? Ich tat so, als ob ich es täte. Da strahlte sie, machte mir ein Zeichen, dass ich warten sollte, und verschwand. Ich stellte die Taschen ab und war froh über diesen geschenkten Moment der Ruhe. Plötzlich wollte ich nichts mehr als nur dastehen und warten, nichts anderes tun als das. Einfach nur genau hier sein.

Jetzt wurde die Gardine energisch bis an den Rand der Fensterbank gezogen. Das Mädchen hob einen Karton hoch. Sie rapelte damit, ich konnte es nicht hören, aber ich riss artig die Augen neugierig auf, da lächelte sie, bückte sich nach unten und tauchte mit einem schiefen Vogelhäuschen

ohne Wände wieder auf, an dem noch Körner klebten und Vogeldreck. Sie zeigte es mir und sagte etwas. Ich konnte es nicht verstehen, aber sie redete und redete, blickte immer wieder zu mir, und ich nickte dann zustimmend. Aus irgendeinem Grund war ich voller Vorfreude.

Aus den Tiefen des Kartons holte sie nun einen goldenen Papierstern, der auch schon bessere Zeiten gesehen hatte. Sie versuchte, ihn auf das Vogelhäuschen zu setzen, aber erst mit einem Haarclip blieb er oben. Ich hob anerkennend beide Daumen. Das Plastikschaf stellte sie links neben den Vogelhäuschenstall, und eine Barbiepuppe aus dem Karton bekam einen Taschentuchumfang und sah nun Maria täuschend ähnlich. Ich strahlte. Das Mädchen strahlte zurück und suchte nach Josef. Sie fand ihn. Josef war ein Playmobil-Männchen mit gelbem Bauarbeiterhelm. Alles klar. Er war neben Maria winzig, aber standhaft war er an ihrer Seite. War das nicht schon immer seine Rolle gewesen? Er tat es perfekt.

Und nun? Hirten, Engel, Christuskind? Zwei Minibären nahmen das Schaf in ihre Mitte, das war mit den Hirten einverstanden, die Bären sahen lieb aus. Und Engel? Keine Engel. Aber das Christuskind? Ich zeigte auf den leeren Vogelhäuschenstall und machte eine wiegende Bewegung. Sie verstand, krauste die Nase und kramte und kramte

in dem Karton. Sie hob ein pinkfarbened Brillenetui hoch. NEIN! Einen Flummiball. NEIN! Eine Glitzerhaarspange. NEIN! Ein grünes Plüschkrokodil als Schlüsselanhänger. NEIN! Ja? JA!! Das Krokodil hatte exakt die richtige Größe für den Vogelhäuschenstall, es passte haarscharf in die pinkfarbene Brillenetui-Krippe, es passte genau größengerecht zu seiner Mutter Maria, es lächelte das Schaf und seine Hirten lieb an und war nur eine Spur größer als sein weltlicher Vater Josef – aber das fanden wir okay. Nun ja, vor zweitausend Jahren war damals im Stall auch nicht alles perfekt gewesen.

Jetzt hob sie beide Daumen hoch, und ich klatschte leise Beifall, um das Krokodiljesuskind nicht aufzuwecken. Sie verstand und hielt einen Finger vor den Mund. Sie leuchtete irgendwie. – Weihnachten konnte kommen. Alles war bereit. ■

In ihrem neuen Buch «Der kleine Murps» erzählt Brigitte Werner (www.brigittewerner.de) humor- und fantasievoll von Bruno, der nicht immer nur Bruno sein will ... Claudia Burmeister hat die Geschichte in warmen, leuchtenden Farben illustriert (36 Seiten, gebunden, Format 22 x 30 cm, 16 Euro, ISBN 978-3-7725-2887-3).

Das «Börsenblatt des Deutschen Buchhandels» hat ihr Buch als eines der «besten Bilderbücher in diesem Bücherherbst» hervorgehoben!

WIEDER LESEN, weil so viel Lebenswertes auf dem Spiel steht

von Ruth Ewertowski

Sie kommen ihr Leben lang nicht voneinander los, auch wenn sie sich gegenseitig nur das Ärgste verdanken: Ruven Preuk, der begabte Geiger, der in dem Dorf, in dem er groß wird, ebenso fehl am Platz ist wie in der Stadt und ihrer feinen Gesellschaft; und Fritz Dordel, der «Fischotter», ein grobschlächtiger Junge aus der fernerer Nachbarschaft, bei dessen Vater Ruven anfangs das Geigen lernt. Fritz bewundert und beneidet Ruven. Beide suchen ihre Karriere zu machen, und beide scheitern – am Krieg, am Milieu, am Ungeliebtsein, aneinander. Es ist der Nazi Fritz, der mit schuld ist an dem traurigen Ende, das Ruvens Frau Lene nimmt, und daran, dass der Geiger seine ganz große Liebe, die Jüdin Rahel, nicht wiederfinden kann. Das ist die Rache dafür, dass Fritz in prägender Jugend immer im Schatten des Hochbegabten stand. Er musste mit anhören, dass sein eigener Vater lieber Ruven als ihn zum Sohn gehabt hätte.

Dennoch kann man nicht sagen, es wäre für beide besser gewesen, sie wären sich nie begegnet, weil sie einander nur Kränkungen und Unglück gebracht haben. So ist es eben nicht: Das Leid, die Schicksalsschläge, die die Menschen einander bereiten, sind zwar immer das, was besser nicht geschehen wäre, aber deshalb nicht einfach sinnlos. Die gemeinsame Geschichte von Ruven und Fritz wird sich schwer beladen runden, auch wenn beide nicht an ihr Ziel kommen und beide schlimme Versäumnisse oder Taten auf ihrem Gewissen haben. Sie werden als alte Männer und noch über den Tod hinaus einander ihre Geständnisse machen, die sie erkennen lassen, wie sich alles gefügt hat und wie sie miteinander zusammenhängen. So wird Fritz erfahren, dass ihn Ruven einmal schwer verleumdet hat, was dazu beitrug, dass ihn alle nicht leiden konnten. Und Ruven seinerseits erkennt, dass Fritz seiner geliebten Rahel das Leben gerettet hat, indem er ihr eine «arische» Existenz verschaffte.

Doch gab es dafür eine Bedingung, nämlich die einer anderen Identität, die sie für Ruven unauffindbar machte. Es ist eine böse Schadenfreude, die Fritz dabei hat, Herr über Leben und Tod zu sein und die lebende Rahel Ruven vorzuenthalten. Aber wir lernen auch seine ganz anderen Seiten kennen.

Gut und Böse sind in *Das letzte Land*, dem 2014 erschienenen Roman von Svenja Leiber (* 1975), nicht eindeutig verteilt. Es gehört zu den Charakteren, dass sie beides sind, und dies in Abhängigkeit voneinander. Ihre Lebensfäden sind verwoben, und in ihrem Scheitern liegt doch immer wieder etwas zutiefst Menschliches, das auch den Leser bei aller Not, die das Leben bereithält, auf Versöhnung einstimmt.

Es gibt Bilder in diesem Buch, die die Menschen so treffend beschreiben, wie es keine Erklärung vermag. Das ist Rhetorik im besten Sinne: Der junge Fritz sticht Frösche mit einem Speiß auf. Das ist brutal, aber in einem Dorf Anfang des 20. Jahrhunderts jenseits der Empfindlichkeit. Er versorgt damit einen zahmen Storch, der ihn begleitet und damit tut, was kein anderer tun mag. «*Wir sind keine Freunde mehr*», sagt er zu Ruven, als wären sie es je gewesen. Der fragt noch schwach: «*Warum?*», aber kennt die Antwort: Fritzens Vater hätte lieber Ruven als Sohn. Das hat Fritz gehört und warnt jetzt Ruven, dass er nächstens vielleicht nicht mehr nur nach Fröschen stechen wird. Und als Ruven später einen zaghaften Brief an Rahel auf die Post bringt, *kutscht der Fischotter-Fritz an ihm vorbei. Den zahmen Storch hat er neben sich auf dem Bock. Der hat nie mehr zu seinesgleichen zurückgewollt und benimmt sich auch eher wie ein etwas dürrer Mensch, schaut rechts und links vom Kutschbock und ist viel zu faul zum Fliegen. Fritz zügelt seinen Gaul und fährt im Schritt neben Ruven her. Erst sagt er kein Wort, und auch Ruven fällt nichts ein. Er sieht nur den Storch*



Foto: prenz / photocase.de

an und würde ihn eigentlich gern einmal streicheln. Da sagt Fritz ohne Vorwarnung: «Du bist einfach ein Feigling, Preuk!», und sie wissen beide, was er damit meint ...

Um solcher Situationen willen, in denen die ganze Potenz der Liebe, die möglich gewesen wäre, steckt, habe ich den Roman noch einmal gelesen und war erneut berührt. Im Mittelpunkt stehen zwei Menschen, die man am Ende wegen ihres Versagens sowohl schelten als auch bedauern möchte. Und doch haben auch sie gelebt und ihre innigsten Momente gehabt. Nichts war umsonst, denn es gehört in eine große Geschichte, die letztlich auf die Liebe bezogen ist, auch wenn diese in der Unfähigkeit verkümmert – in der Sehnsucht ist sie da. Nie trivial. Immer tief bewegend.

In den Nebenfiguren aber wird sie dann doch Wirklichkeit. Wo der Held mit der großen Begabung sie verfehlt, da wird sie auf andere Weise gelebt, so in Tante Gesche, in deren Natur sie liegt: einfach und stark. Eine Frau, die als Waisenkind in Ruvens Familie groß geworden ist, die nie aus ihrem Dorf herauskommt, aber, wo es drauf ankommt, das Richtige zu tun weiß. Sie ist es, die sich Marie, der Tochter Ruvens annimmt, die in Lieblosigkeit zu verkümmern droht. Und Marie wird die Liebe finden, die ihr Vater nur vom Suchen her kennt.

Außerdem ist da noch die Vermieterin, die zusammen mit Lene, Ruvens Frau, Juden auf dem Dachboden versteckt und dafür einen Mut aufbringt, in dem sich Menschliches ganz erfüllt: *Und wissen Sie, Lene, wir können Dinge lassen ... , wir können sie aber auch tun. Denn wenn wir sie lassen, dann sind wir keine richtigen Menschen. Und richtige Menschen wollen wir doch sein, Sie und ich.*

Es gibt sie, die richtigen Menschen – und es gehören auch die «Versager» zu ihnen –, um derentwillen man dieses Buch immer wieder lesen kann. Sie zeigen sich gerade in der Unbarmherzigkeit des Lebens und lassen einen spüren, worauf es ankommt. Sie regen zur Nachahmung an, auch wenn die sich wieder verliert. Die Lektüre ist so wenig umsonst wie die Leben, von denen hier erzählt wird. Sie wirkt. Auch einer, der scheitert, wie Ruven, kann uns noch lehren, was wichtig ist, und wenn es nur von der Kehrseite her ist. Als Fünfzigjähriger schaut er zurück und erkennt es selbst: *Als hätte man etwas Gutes und Wichtiges im Leben vorgehabt ... Als wäre die ganze Zerstörung nur ein Beweis, dass wir auf dem besten Weg waren. Wie der alte Hiob vielleicht.* Für den Leser ist das nicht frustrierend. Er sieht vielmehr das Bemühen und die Fehler und weiß das eine zu schätzen und das andere zu verzeihen. Es hängt eine Wehmut über dem Ganzen, die einen nicht einfach bedrückt, sondern zeigt, wie viel Lebenswertes in unseren Leben auf dem Spiel steht. ■

Ruth Ewertowski studierte Germanistik, Philosophie und Anglistik. Sie promovierte über das «Außermoralische bei Nietzsche, Simone Weil, Kleist und Kafka» und arbeitet als Redakteurin und freie Autorin.



Im Innehalten weiterkommen

Ob in der wundersamen Vermehrung des geschenkten Vertrauens, in der zerknirschenden Vergewisserung der Selbsterkenntnis, in der Musik eines Claude Debussys, den Romanen eines Charles Dickens, den monumentalen Schöpfungen eines Michelangelos oder der überraschenden Wendung in einem Psalm, in der Weisheit der Märchen oder der stillen Obhut der Bäume – weisen zehn Autorinnen und Autoren in dreizehn Beiträgen auf die vielfältig vorhandenen Ressourcen der Seele.

Wenn das Leben uns zusetzt und wir weder ein noch aus wissen – woher nehmen wir die Kraft und die Einsicht, um unserem Leben eine neue Perspektive zu geben?

Leben ist Liebe. Ressourcen der Seele.
Hrsg. von Jean-Claude Lin.
Mit Beiträgen von A. Altmann, F. Berger, A. Esterl, J. Ewertowski, R. Ewertowski, D. Hornemann, A. Laudert, J.-C. Lin, W. Streffer, B. Werner.
falter 47 | 150 Seiten, Leinen mit SU
€ 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2547-6
☞ auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com

DEZEMBER



Foto: Carmen Kubitz

SO 03

34. Woche nach Ostern

☉ Vollmond 16:47, ☽ 2^h
1967 Annette Kolb †, dt. Schriftstellerin (* 03.02.1870).

☉ 08:07 / 16:16

☽ 16:42 / 07:17

Erster Adventssonntag

MO 04

KW 49

☾ 19^h, ☽ 20^h

DI 05

MI 06

Nikolaustag

In Finnland Nationalfeiertag (1917 unabhängig).

DO 07

FR 08

Mariä Empfängnis

In Österreich, Italien, Spanien und Portugal ges. Feiertag.

SA 09

1917 Johann Joachim Winckelmann * in Stendal, dt. Bibliothekar und Archäologe († 08.06.1768 von Francesco Arcangeli aus Habgier in Triest ermordet). Er gilt als Begründer des Klassizismus im deutschsprachigen Raum.

SO 10

35. Woche nach Ostern

☾ Letztes Viertel
Tag der Menschenrechte (UN-Charta 1948)

☉ 08:16 / 16:14

☽ - / 13:06

Zweiter Adventssonntag

MO 11

KW 50

DI 12

MI 13

☽ untere 3^h, ☽ 20^h

Chanuka, 1. Tag

DO 14

☽ 18^h

FR 15

☽ 15^h

SA 16

1917 Arthur C. Clarke * in Minehead / Somerset († 19.03.2008 Colombo / Sri Lanka). Der britische Physiker und Science-Fiction-Schriftsteller ist insb. für die Vorlage und Mitautorenenschaft des Drehbuches zum Film «2001: Odyssee im Weltraum» von Stanley Kubrik bekannt.

DO 30

November

☽ 12^h

1667 Jonathan Swift * in Dublin, irischer Schriftsteller († 19.10.1745 in Dublin).

1817 Theodor Mommsen *, dt. Historiker († 01.11.1903 in Charlottenburg bei Berlin).

Andreas, Apostel

FR 01

☽ 16^h

In Rumänien Nationalfeiertag.

SA 02

1817 Heinrich von Sybel *, dt. Historiker († 01.08.1895).

«**Der Schlüssel zum Wirklichen sei für ihn – schrieb einst Böll – das Aktuelle**» ... Auch wenn Bölls Bücher höchst zwiespältige und fragwürdige literarische Produkte waren – und auf welchen seiner Romane treffen diese Attribute nicht zu? –, so bewiesen sie doch einen einzigartigen Blick, ein schlechthin phänomenales Gespür für jene Motive, Situationen und Stimmungen, in denen «das Aktuelle» wie von selbst zum Vorschein kommt und anschaulich wird. Was Böll erzählt, mag besser oder schlechter sein. Aber es traf und trifft die deutsche Gegenwart mitten ins Herz.» So schrieb es Marcel Reich-Ranicki in der *Frank-*

furter Allgemeinen Zeitung vom 24. August 1974 zum Erscheinen der Erzählung Heinrich Bölls *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*.

«57. Es ist natürlich äußerst bedauerlich, dass hier zum Ende hin so wenig Harmonie mitgeteilt und nur sehr geringe Hoffnung auf solche gemacht werden kann. Nicht Integration, Konfrontation hat sich ergeben. Man muss sich natürlich die Frage erlauben dürfen, wieso oder warum eigentlich? Da ist eine junge Frau gut gelaunt, fast fröhlich zu einem harmlosen Tanzvergnügen gegangen, vier Tage später wird sie –

da hier nicht ge-, sondern nur berichtet werden soll, soll es bei der Mitteilung von Fakten belassen bleiben – zur Mörderin, eigentlich, wenn man genau hinsieht, auf Grund von Zeitungsberichten. Es kommt zu Gereiztheiten und Spannungen, schließlich Handgreiflichkeiten zwischen zwei sehr sehr lange befreundeten Männern. Spitze Bemerkungen von deren Frauen. Abgewiesenes Mitleid, ja abgewiesene Liebe. Höchst unerfreuliche Entwicklungen.»

Heinrich Böll, *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* Kiepenheuer & Witsch, Köln 1974

SO 17

☾♂♂ 10^h, ☾♂♀ 20^h

36. Woche nach Ostern

☉ 08:22 / 16:14
☾ 07:09 / 16:09

Dritter Adventssonntag

MO 18

KW 51

● Neumond 07:30
♈ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Schütze.

DI 19

MI 20

Chanuka, 8. Tag

DO 21

Wintersonnenwende 17:28, ☉♂♂ 22^h

♈ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Steinbock. Beginne mit der Monatstugend: «**Mut – wird zu Erlöserkraft.**»
1917 Heinrich Böll * in Köln, dt. Schriftsteller († 16.07.1985 in Kreuzau-Langenbroich / Eifel). 1972 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

FR 22

1867 Joseph Maria Olbrich *, österr. Jugendstil-Architekt († 08.08.1908).

SA 23

SO 24

Beginn der dreizehn heiligen Nächte «zwischen den Jahren».

37. Woche nach Ostern

☉ 08:26 / 16:18
☾ 11:50 / 22:39

Adam und Eva-Tag
Heiligabend

MO 25

KW 52

♀♂♂ 19^h
1867 Alfred Kerr *, dt. Theaterkritiker († 12.10.1948).

Erster Weihnachtstag

DI 26

● Erstes Viertel

Stephanus
Zweiter Weihnachtstag

MI 27

Johannes, der Jünger, «den der Herr lieb hatte»,
und Evangelist

DO 28

FR 29

♂♂♂ 5^h, ♀♂♂ 11^h

SA 30

David, Hirte, Psalmdichter, König

SO 31

♂♂♀ 14^h

38. Woche nach Ostern

☉ 08:27 / 16:24
☾ 15:15 / 06:04

Silvester

MO 01

Januar | KW 01

♂♂♂ 11^h, ♀ größte westl. Elongation

Namensgebung Jesu
Neujahrstag

DI 02

○ Vollmond 03:24, ♀♂♀ 0^h
1918 Willi Graf *, Mitglied der Weißen Rose († 12.10.1943).

Melchior

MI 03

Erde im kleinsten Abstand von der Sonne

Kaspar

DO 04

Balthasar

FR 05

Letzter der 13 Heiligen Nächte

SA 06

1918 Georg Cantor †, dt. Mathematiker und Logiker (* 03.03.1845).

Taufe Jesu im Jordan
Epiphanias / Drei Könige

Redaktion: Lin

玉繭の闇を抱ける白さかな

tama-mayu no / yami o idakeru / shirosa kana

Ein Kokon

wie die Finsternis umfasst wird
von diesem Weiß

Ein Haiku der japanischen Dichterin **Yumiko Katayama**, geb. 1952.
Deutsch von Jean-Claude Lin.

«Oh, das ist sehr poetisch!», meinte Riho Peter-Iwamatsu, als wir miteinander die Anthologie der japanischen Haiku-Dichterinnen «Du rouge aux lèvres» durchblättern, die von Makoto Kimmoku und Dominique Chipot beim französischen Verlag La Table Ronde 2008 erschien. Yumiko Katayama ist 1952 in der Präfektur Chiba geboren. Sie studierte Klavier, wurde in die Kunst des Haiku durch Shugyō Takaha eingeführt und schloss sich der Haiku-Zeitschrift «Taka» («Falken») an. 1996 wurde sie für ihre Essays zur Haiku-Dichtung ausgezeichnet. Drei Haiku-Bände sind von ihr bis 2008 erschienen.



Die Liebe will tanzen

Der kleine Schneemann wohnt schon so lange er denken kann in seiner kleinen Schneekugel. Und er ist einsam. Sehr einsam. Keiner will mehr mit ihm zu tun haben – und die anderen Spielsachen verspotten ihn. Eines Abends erklingt wunderschöne Musik im Zimmer, die sein Herz mit Sehnsucht erfüllt. Könnte er doch nur sehen, wer da so schön singt! Einen Wunsch kann ihm der Goldengel auf der Kaminuhr erfüllen: Ein einziges Mal darf der kleine Schneemann aus seiner Glaskugel heraus. Aber wenn die Uhr eins schlägt, muss er wieder zurück sein, sonst wird er schmelzen ...



Harmen van Straaten: **Der kleine Schneemann. Eine Liebesgeschichte**
Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf.
32 Seiten, gebunden | Format: 23 x 23 cm | € 16,- (D)
ISBN 978-3-7725-2860-6 | Ab 3 Jahren und für alle Verliebten!
Jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com

Harmen van Straaten hat eine hinreißende Sehnsuchtsgeschichte geschrieben und humorvoll illustriert, die einen seufzen lässt und zugleich zum Tanz durchs Leben auffordert.

Wenn es draußen kalt wird, wird es einem mit dieser Geschichte innerlich warm. Ein Buch für Kinder ab 3 Jahren und alle Verliebten!

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen



SIEBEN SCHRITTE INS UNBEKANNTE

von Wolfgang Held

Es ist ein schöner Gedanke: Die senkrechte Kuhle, die Nase und Oberlippe verbindet, sei der Abdruck des Engelfingers. Vor der Geburt habe das geflügelte Wesen seinen Finger auf die menschlichen Lippen gelegt, damit man alles vergesse, was man während des himmlischen Aufenthaltes erfahren habe. Nur so könne die Geburt ein Neubeginn sein, wenn man sich all des himmlischen Wissens entledige. Platon ist mit seiner Seelenlehre auf der gleichen Spur, wenn er alles Erkennen als *anamnesis* bezeichnete, als ein «Erinnern». Für den griechischen Philosophen ist alles Wissen in der unsterblichen Seele verborgen, es muss aber durch ein Erinnern wiedergewonnen werden. Inspirationen und Anstöße von außen, eigene Gedankenarbeit, das Für und Wider abzuwägen, alle diese verschlungenen Wege des Denkens dienen dazu, so Platon, dieses Wissen wiederzugewinnen.

Im Jahr 2017 habe ich in dieser Rubrik einzelne Stationen dieses Weges beschrieben. *Per aspera ad astra* sagten die alten Römer: «auf rauhen Pfaden zu den Sternen» – der Weg zum Wissen kennt nicht wenige Widerstände und Umwege. Im letzten Beitrag dieser Reihe lohnt es sich, im platonischen Sinne die sieben Stufen in Erinnerung zu rufen:

1. Wer einen Weg gehen will, muss seinen Füßen und Augen trauen. Nicht anders ist es auf dem Erkenntnispfad. Für den inneren Weg zählt ebenso, dass man Auge und Kopf zutraut, die Dinge für wahr nehmen zu können. «Wär nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken», so dichtete Goethe über diesen Zusammenhang von innen und außen.

2. Ein weiteres seiner Worte zielt auf den nächsten Schritt: «Man lege sich keinen Bann auf! Die Vermännigfaltigung ist die Pflicht des Forschers!» Es geht um Vielfalt, ums Ausprobieren und Experimentieren! Für den Satz von Pythagoras etwa gibt es über 400 verschiedene Beweise. Deshalb ist Spielen die beste Schulung für das Denken, weil dazu immer Vielfalt und Fantasie gehören.



3. Wie ein Kontrapunkt zur Vielfalt erscheint der nächste Schritt, der wohl im Vorwort jeder inneren Schulung steht: «Nur wer schweigt, lernt zuzuhören.» Alles Wissen, alle Klugheiten bilden den Boden, auf dem man steht, und zugleich das Brett vor den Augen, das die Sicht versperrt. Denken lernen heißt, mit diesem Widerspruch umgehen zu lernen. «Das kenn ich schon – sobald ich mir diesen Satz verbiete, wird alles in der Welt interessant», so lautet der Ratschlag des Künstlers Alexander Schaumann.

4. Es reicht aber nicht aus, die eigenen Vorstellungen zurückzudrängen. Um Neues erkennen und verstehen zu können, lohnt es sich, die eigenen Trampelpfade, Steckenpferde und blinden Flecken zu kennen, oder anders: um die Welt kennenzulernen, sollte man sich selbst auch gut kennen. Sonst gilt der Satz: «Ein Hammer sieht nur Nägel.»

5. Auf diese Weise innerlich aufgeräumt, begegnet man nun dem Neuen und Unbekannten. Und wie geht es weiter? Wieder ist es nicht anders als bei der Wanderung durch unbekanntes Terrain: Man versucht diesen Weg und dann jenen Weg. Im Denken bedeutet das, Begriffsangebote zu machen. So beginnt der Dialog mit der Welt – die eigenen Vermutungen, wie etwas zu verstehen sei, werden wie ein Puzzlestück an die entsprechende Stelle gehalten, und man wartet, was diese Umgebung dazu zu sagen hat.

6. Je komplexer und dynamischer die Wirklichkeit ist, desto unsicherer ist dieser Moment des Erkennens. Diese Unsicherheit und Grenzerfahrung lieben zu lernen, meinte wohl Friedrich Nietzsche, wenn er zuruft: «Ihr Philosophen, werdet Tänzer!»

7. Wenn man mit einem Mal begreift, warum Flucht zum 21. Jahrhundert gehört, warum der Himmel blau ist oder Frauen selbstverständlich die gleichen Rechte haben, dann ist man nicht nur etwas klüger geworden, sondern hat sich neu in der Welt beheimatet und in der Seele ein neues Werkzeug geschmiedet, um sich nun in noch unwegsameres Gelände zu wagen. ■

DIE BRUST – und was sie für die eigene Gesundheit bedeutet

von Markus Sommer

Im Beitrag der November-Ausgabe wurde die Brust beschrieben und gezeigt, dass sie zunächst keine Bedeutung für den eigenen Organismus zu haben scheint, aber vollkommen auf die Bedürfnisse des Säuglings ausgerichtet ist. Eine einzigartige Form der Drüsentätigkeit, bei der eigene Zellsubstanz nach außen gegeben wird, findet sich sowohl bei der Milchbildung wie bei der Entstehung des individuellen Körperduftes, der Mutter und Kind innig miteinander verbindet.

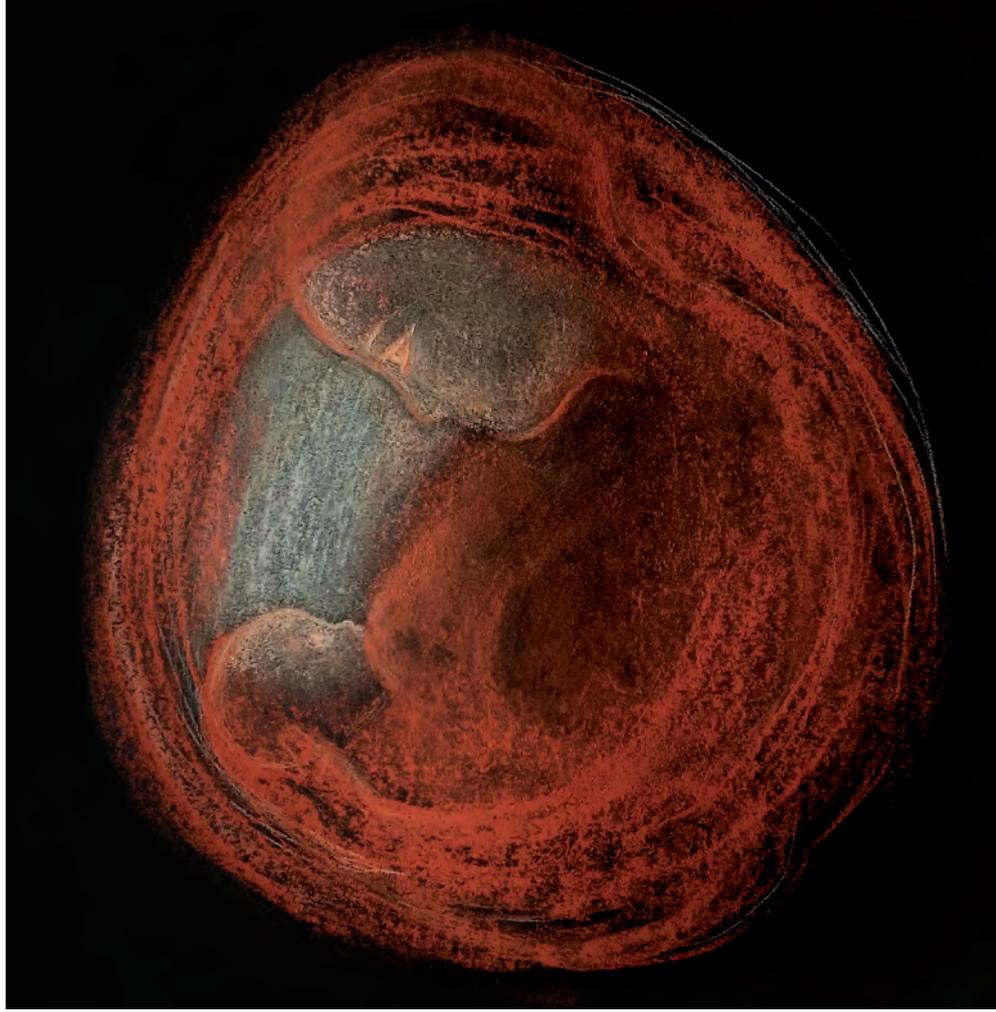
Nicht nur der Duft eines Menschen ist ganz individuell, er hat – wie man inzwischen weiß und in seiner Bedeutung immer mehr erforscht – seine ganz persönliche Bakterienflora, die für seine Gesundheit wesentlich ist. Wenn ein Kind an der Mutterbrust trinkt, erhält es dabei auch gewissermaßen das «richtige Saatgut» für seine eigene Körperflora. Sogar schon während der Geburt können hilfreiche mütterliche Bakterien vom Kind aufgenommen werden, und man glaubt, dass dies einer der Gründe ist, weshalb «natürlich» geborene Kinder gesundheitlich stabiler sind, als solche, die durch einen Kaiserschnitt zur Welt kamen. Aber eben auch an der Brust, ja, sogar mit der Milch, nimmt der Säugling nützliche Bakterien und deren Wachstoffsstoffe auf, welche seine eigene Mund-, Darm- und Hautflora langanhaltend – vielleicht zeitlebens – prägen werden. Dies ist wohl einer der Gründe, weshalb Kinder, die gestillt wurden, seltener an Asthma, Ekzemen und anderen allergischen Erkrankungen leiden. Es hat eine lebenslang die Gesundheit eines Menschen stabilisierende Wirkung, wenn er gestillt wurde. Zudem gilt, dass es in Ländern, in denen es nicht selbstverständlich ist, dass jedem gesundes Trinkwasser zur Verfügung steht, keine sicherere Kindernahrung gibt als die Muttermilch. Die Einführung angeblich fortschrittlicher Ersatzmilchpräparate, die mit Wasser angerührt werden müssen, hat vor allem in Ländern, die über keine sichere Wasserversorgung verfügen, unzählige Opfer unter Babys gefordert, die nicht nur auf die Schutzwirkungen der Muttermilch verzichten, sondern auch mit Durchfallerregern kontaminierte Milch trinken mussten. Muttermilch aber ist so gut wie immer frei von Krankheitserregern. Und sie stärkt die Abwehr gegenüber in der Umgebung vorhandener Keime, weshalb beispielsweise auch Atemwegsinfekte bei gestillten Kindern seltener auftreten. Wenn es nicht möglich ist, zu stillen, kann vermutlich ein Teil der günstigen Wirkungen durch eine Gabe eben jener Bakterienstämme,

welche die Darmflora gestillter Kinder auszeichnen, erreicht werden. Belegt ist, dass so das Risiko an Ekzemen zu erkranken gesenkt werden kann.

Es sind aber nicht nur Substanzen, die durch die Mutterbrust wirksam werden. Vergleicht man ihre Lage mit der bei den meisten Tieren, so fällt auf, dass sie an einer anderen Stelle liegt. Die Euter von Kühen, Schafen oder Ziegen liegen fern von deren Kopf unten am Bauch. Hunde und Katzen haben eine Milchleiste, die sich über die ganze Rumpfwand zieht. Den Menschen aber zeichnet aus, dass die Brust im nach ihr benannten Brustraum liegt, gleich über und neben dem Herzen, in Sichtweite der Mutter. Wenn ein Mensch gestillt wird, liegen die Herzen von Mutter und Kind aneinander und ihre Blicke können sich begegnen. Es findet dann eine tiefe seelische Berührung statt.

In der Weihnachtszeit, auf die wir jetzt zugehen, werden uns immer wieder Bilder der Madonna mit dem Kind begegnen, die fühlen lassen, dass das gestillte Kind nicht nur biologisch an der Mutter teil hat, sondern es auch in ihrem Seelenraum geborgen ist. Wie sehr Mutter und Kind auch heute miteinander verbunden sind, merkt man daran, dass der Schrei des Babys den «Milcheinschuss» bewirkt. Hört die Mutter ihr hungriges Kind, so ziehen sich Muskeln in der Brust zusammen und pressen die Milch in die Ausführungsgänge. Noch bevor sich der saugende Mund um die Brustwarze schließt, tropft aus ihr schon Milch hervor. Wärmebildaufnahmen haben gezeigt, dass Mutter und Kind auch einen gemeinsamen Wärmeraum bilden. Sobald das Kind zu trinken beginnt, erfüllt ein Wärmestrom die Brust und das Kind, das während des Stillens bis in die Zehenspitzen hinein durchwärmt wird.

Stillen – schon das Wort ist ja sehr sprechend. Das Gefühl von Unsicherheit und Entbehrung, das sich im Geschrei aus-

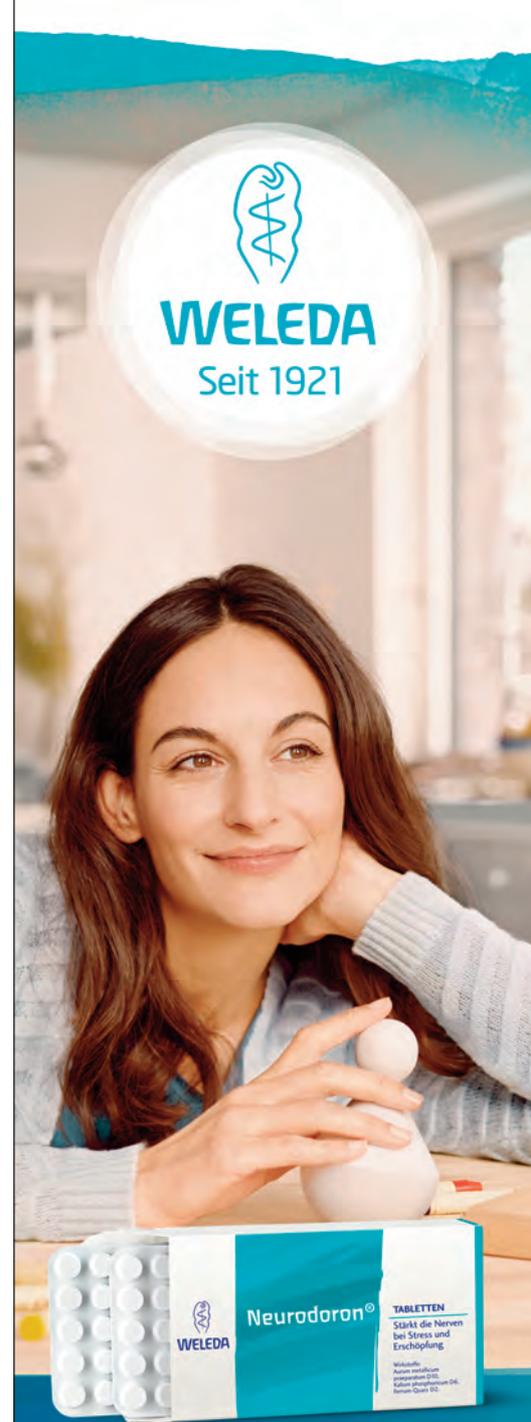


drückt, wird sofort gestillt, wenn das Kind an der Brust liegt. Wahrscheinlich ist es das prägende Befriedigungs- und umfassende Sättigungsgefühl der frühen Kindheit, das gestillte Kinder später weniger leicht dick werden und Suchttendenzen entwickeln lässt.

Aber nicht nur ein gestilltes Kind scheint zeitlebens seelisch und leiblich stabiler zu sein als eines, für das Ersatzmaßnahmen erforderlich waren. Auch die Gesundheit der Mutter gewinnt, wenn ihre Brust aktiv ist und sich zur Verfügung stellt, um ein Kind zu ernähren. Leider ist die Brust ja auch ein Organ, das relativ häufig an Krebs erkranken kann. Das hat sie mit anderen Organen gemeinsam, die auch im gesunden Zustand zu schnellem Wachstum in der Lage sind (mit der Gebärmutter beispielsweise, die bei einer Schwangerschaft enorm an Größe zunimmt) und die hormonell stimulierbar sind. Tatsächlich ist die Krebsgefährdung höher, wenn die hormonelle Anregung durch frühe Pubertät, späte Menopause, Pilleneinnahme oder Hormonsubstitution besonders lang ist. Durch Stillen sinkt das Krebsrisiko von Brust und Eierstöcken. Vielleicht ist das ähnlich wie bei Sport und jeder körperlichen Aktivität, die auch die Krebsgefährdung erheblich sinken lassen. Jede Betätigung unseres Körpers, jede seelische und wärmefreisetzende Durchdringung des Leibes, macht uns gesünder. Doch Stillen hat weitere Auswirkungen. Studien haben gezeigt, dass Frauen, die gestillt haben, seltener an Bluthochdruck erkranken und später eine geringere Neigung zu Gefäßerkrankungen und damit zu Herzinfarkt und Schlaganfall aufweisen. Auch scheint das Risiko für eine spätere Zuckerkrankheit deutlich reduziert zu werden, sie bleiben (etwas) schlanker als Frauen, die nicht gestillt haben und für manche Erkrankungen ist nachgewiesen, dass sie zumindest während der Stillzeit günstiger verlaufen (das ist etwa bei der Multiple Sklerose und anderen Autoimmunerkrankungen der Fall). Viele dieser «salutogenetischen», also gesundheitsfördernden Wirkungen des Stillens wurden in den letzten Jahren entdeckt und vermutlich werden weitere in Zukunft erkannt werden.

So zeigt sich also, dass die Funktion der Brust zwar für das eigene Leben nicht erforderlich ist, wohl aber dafür, dass immer neue Generationen von Menschen gesund ins Leben treten können. Alles sinnerfüllte Tun stärkt auch die eigene Gesundheit. Für die Funktion der Brust ist das besonders gut bekannt. Eigentlich schade, dass nur die Hälfte der Menschheit dazu in der Lage ist. ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin.



Neurodoron®
Stärkt die Nerven und
gibt innere Kraft.

**Weleda – im Einklang
mit Mensch und Natur**
www.weleda.de

Neurodoron® Tabletten **Warnhinweis:** Enthält Lactose und Weizenstärke – Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Harmonisierung und Stabilisierung des Wesensgliedergefüges bei nervöser Erschöpfung und Stoffwechselschwäche, z.B. Nervosität, Angst- und Unruhezustände, depressive Verstimmung, Rekonvaleszenz, Kopfschmerzen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd



BIRGITTA KICHERER Eine Insel ohne Adresse ...

Tove Jansson

Jedes Mal, wenn ich mich länger mit einem Text von Tove Jansson beschäftige, sei es ein Roman, eine Erzählung, ein wundervoll gereimtes Bilderbuch oder ein Buch über die Mumintrolle, seufze ich fassungslos: «Wie ist das nur möglich!? Woher nimmt sie das alles – diesen Witz, diese Tiefe, diesen liebevollen Blick auf die Welt und ihre Bewohner, und seien sie noch so kauzig und absonderlich?»

Persönlich kann ich diese Frage nicht mehr an sie richten, aber als ich neulich in dem Büchlein *Begegnung mit Tove Jansson* von Tordis Örjasaeter blätterte, fand ich doch eine Art Antwort – in dem Kapitel «Tove erzählt»:

«Für mich gibt es nichts Schöneres als im frühesten Frühjahr zur Insel hinauszurudern und festzustellen, dass alles noch genau so ist, wie man es im Herbst zurückgelassen hat. Dann nachts die Tür des Hauses zu schließen, das man selbst gebaut hat, die Petroleumlampe anzuzünden und draußen das Meer zu hören. Und den ganzen langen Sommer dort zu leben.

Man wandert rund um die Insel. Niemand kann kommen, niemand muss abreisen, man ist ganz ruhig. Die Uhren sind schon seit geraumer Zeit stehengeblieben, und es ist lange her, dass man Schuhe anhatte. Die Füße finden den Weg von alleine, sie sind sicher und selbständig, sie sind sensibel geworden wie Hände und spüren erfreut, dass sie über Sand und Moos, Tang und Fels gehen. Alle Kleidung ist weich und leicht und hat schon seit langem die

Farbe verloren, genau wie das Haar – es erinnert an Strandgras und stört kein bisschen. Man ist sein eigener Kamerad, einer, der selten etwas sagt und nie irgendwelche Fragen stellt, ein Mensch, mit dem man leben kann.

Wenn man lange allein gewesen ist, lauscht man auf eine andere Art ... alte erstarrte Gedanken brechen aus, suchen neue Wege, oder schrumpfen und sterben. Die Träume werden einfach, man lächelt, wenn man aufwacht. Die Probleme sind unkompliziert und lassen sich lösen: das Boot vor dem Sturm an Land ziehen, die Lampe anzünden, wenn es Nacht wird, Holz sammeln und hacken, das Wasser ist alle, es regnet rein.

Hinterher steht man auf der Türschwelle, frierend und überwältigt von Glück, und sieht das karge Land und die Felsen im Dämmerlicht liegen. Plötzlich wird die – vergessene – Möglichkeit denkbar, das Leben als Geschenk anzusehen.

Im offenen Kamin lodert das Feuer. Man rollt sich zum Schlafen zusammen, erkennt die Stille wieder und ist sich selbst ein Freund.

Dann ist da noch die Freude daran, große Steine zu schleppen, sachkundig und mit Hilfe von Balancetechnik einen Stamm aus dem Uferwasser heraufzuziehen oder bei kräftigem Südwest das Boot um die Inselfspitze zu zerren.

Wenn ich jemandem etwas Gutes wünschen sollte, dann eine Insel ohne Adresse. Vielleicht auch mit Trollen, aber dann mit sehr kleinen Trollen.» ■

Oben auf dem Foto sieht man Tove Jansson auf ihrer geliebten Insel (aus dem reich bebilderten Buch von Tuula Karjalainen, «Tove Jansson – die Biografie», erschienen im Verlag Urachhaus, ISBN 978-3-8251-7900-7). Birgitta Kicherer hat für den Verlag Urachhaus schon einige Romane und Erzählungen von Tove Jansson übersetzt: «Die Tochter des Bildhauers» (Erzählungen, ISBN 978-3-8251-7887-1); «Fair Play» (Roman, ISBN 978-3-8251-7892-5); «Die ehrliche Betrügerin» (Roman, ISBN 978-3-8251-7889-5); «Reisen mit leichtem Gepäck» (Erzählungen, ISBN 978-3-8251-7958-8) und jüngst «Die Zuhörerin» (Erzählungen, ISBN 978-3-8251-5116-4).



ZAPFENSTERNE

Eine Idee aus der Familien-Kreativ-Werkstatt von **Tanja Berlin**

Wie schnell doch das Jahr verging – schon steht Weihnachten wieder vor der Tür. Bald werden wir losziehen und den allerschönsten Tannenbaum aussuchen, der uns über die Festtage bis zum Dreikönigstag im neuen Jahr begleiten wird. Natürlich schön geschmückt, bei uns mit dicken roten Kugeln und vielen bunten Anhängern aus Holz. Dazu werden wir auch wieder Christbaumschmuck selbst machen, zum Beispiel Zapfensterne. Hierfür kann man alle Zapfen verwenden, die man findet. Es müssen pro Sorte jedoch immer fünf sein (bei den schmalen Fichtenzapfen sechs). Am schönsten sind für den Tannenbaumschmuck kleine Zapfen wie Erlen- und Lärchenzapfen. Auch Kiefernzapfen eignen sich wunderbar, sind jedoch als fertiger Stern schwerer und eignen sich besser als Fensterschmuck.

Liebe Leserinnen und Leser der Kreativ-Werkstatt, es hat mir sehr viele Freude gemacht, Sie durch das Jahr 2017 mit meinen Ideen zu begleiten – und nun wünsche ich Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und auch für 2018 viele Kreativmomente mit Ihren Lieben!

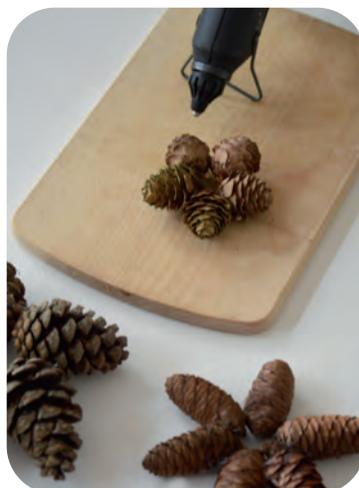
Ihre Tanja Berlin

Folgendes wird benötigt:

- verschiedene Zapfen, z.B. Kiefern-, Lärchen-, Erlen- und kleine Fichtenzapfen (pro Stern fünf bis sechs Zapfen)
- eine Heißklebepistole
- schöne Bänder zum Aufhängen
- eine Stoffschere
- eventuell Bastelfilz (wenn man noch einen Stern aufkleben möchte)

Und so wird's gemacht:

- Jeweils fünf bis sechs Zapfen von der gleichen Sorte verwenden.
- Die Zapfen mit der Heißklebepistole an den Seiten aneinanderkleben, sodass sie rund zusammenschließen (siehe Foto).
- Die Klebestellen gut trocknen lassen.
- Danach ein Band durch den Stern ziehen und einmal verknoten.
- Wenn man möchte, kann man den Stern noch etwas verzieren. Dafür aus dem Bastelfilz einen Stern mit der Stoffschere ausschneiden und auf jede Spitze einen kleinen Klebepunkt geben. Den Stern in die Mitte des Zapfensterns kleben (so können auch die anderen Klebestellen kaschiert werden).
- Fertig ist der wunderschöne Tannenbaum- oder Türschmuck.





RAUREIFZAUBER

gelesen von Simone Lambert

Es ist Weihnachten. Glitzernder Raureif hat sich über die Winterlandschaft der dänischen Insel Lolland gelegt. Die zwölfjährige Bettina ist von dem seltenen Phänomen bezaubert. Sie erinnert sich, dass ihr verstorbener Großvater Farfar, den sie sehr vermisst, Raureif für etwas Magisches hielt.

Bettina sorgt allein für ihre einjährige Schwester Pia und für Haus, Hof und Stall, denn ihre Eltern mussten am Weihnachtmorgen überraschend für ein paar Tage verreisen. Zwar ist sie mit der Arbeit vertraut, dennoch ist es eine große Verantwortung. Was Bettina nicht weiß, ist, dass eine versäumte Tradition den Frieden auf dem Hof gefährdet. Familie Larsen hat im Durcheinander am Weihnachtsabend vergessen, dem Stallwichtel seine Schüssel Reispudding hinzustellen. Klakke, so heißt der Stallwichtel auf dem Hof der Larsens, ist verstimmt.

Da der Glaube an Wichtel als Folklore gilt, misst niemand dieser kleinen Sitte große Bedeutung bei. Bettina weiß nicht, ob sie an Wichtel glauben soll, obwohl ihr Großvater fest von ihrer Existenz überzeugt war. Aber dann verschwindet die kleine Pia während ihres Mittagsschlafs. Bettina begibt sich auf der Suche nach ihrer Schwester in den Wald und in die Miniaturwelt der Wichtel. Sie stößt auf eine Wichtelfamilie, die ihr hilft, die kleine Schwester wiederzufinden. Und Bettina steht ihnen bei, als es gilt, eine alte Familienfehde beizulegen.

Raureifzauber von Michelle Houts ist ein modernes und zugleich zeitloses Wintermärchen über die Begegnung eines Menschenmädchens mit dem Volk der Wichtel. Die hilfreichen, kräftigen Kreaturen bewohnen der dänischen Folklore nach die Häuser, Scheunen und Wälder. Sie leben ihr Leben in der Nacht, unter der Erde, eng verbunden in ihren Familien, bescheiden und menschenverbunden. Kinder, die eine Faszination hegen für die entzückenden Details des Wichtelhaushalts, werden ihre Freude haben an den Tassen aus Haselnusschalen, den Hockern aus Walnüssen und den Strümpfen aus Distelwolle.

Wichtel werden Hunderte Jahre alt, sie kennen Geduld, haben Zeit. Für Bettina bedeutet diese Begegnung die Rück-

verbindung mit Farfar, der von der Existenz von Wichteln überzeugt war. Die Realität der magischen Welt, in der er noch immer hoch geschätzt wird, tröstet sie über den Verlust des Großvaters. Im geteilten Wissen um die Wichtel lebt er für sie weiter.

In einem ruhigen Erzähltempo, mit Gespür für sinnliche Details werden die Abenteuer wechselweise aus Bettinas Sicht und aus der von Klakke, dem Stallwichtel, erzählt. Der Raureif ist dabei ein Kunstgriff der Autorin, der die Atmosphäre von Wundern verstärkt und die Vorstellung von magischen Welten in Kindheit und Natur belebt. Ein feiner Humor durchzieht die Geschichte, den die liebevollen Zeichnungen der Stuttgarter Künstlerin Nina Schmidt treffsicher aufgreifen.

Bettina, die mit sehr erwachsenen Verantwortlichkeiten kämpft, schwingt in der Welt der Wichtel eine stille Ermutigung entgegen, sie gewinnt das Gefühl von Verbundenheit und Schutz zurück. Und als sie Pia wohlbehalten zurückbringt, hat sie auch eine «Reifeprüfung» bestanden.

Eine feinfühligke Entwicklungsgeschichte, die sich mit der Wichtelerzählung zu einem bezaubernden Weihnachtsmärchen verbindet. ■



Michelle Houts
RAUREIF-ZAUBER

Mit Illustrationen von Nina Schmidt,
übersetzt von Dieter Fuchs

253 Seiten, gebunden
17,- Euro
Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7948-9
(ab 8 Jahren)

Liebe KINDER!



*Tap-tap-tap ... Durch tiefen Schnee
ziehen Spuren kreuz und quer.
Fuchs und Hase, Maus und Reh
und noch jemand – aber wer?*

*Wieder geht ein Jahr voller leuchtender
und glücklicher, vielleicht auch manch
trauriger und stiller Ereignisse zu Ende.
Und wieder war jeder Tag in diesem
Jahr besonders – und ein kleines bisschen
Ewigkeit.*

*Auch Ole Wolle Winterwicht sammelt
etwas von der Unendlichkeit der Welt für
uns und schenkt sie uns als Eiskristalle
zur Winterzeit ...*

*Ich wünsche euch einen ganz besonderen
Jahresausklang und grüße herzlichst aus
meinem Atelier,*

eure Daniela Drescher

*Es ist Ole Winterwicht,
und er bringt um diese Zeit
im schneegeflockten Sternenlicht
ein kleines bisschen Ewigkeit.*



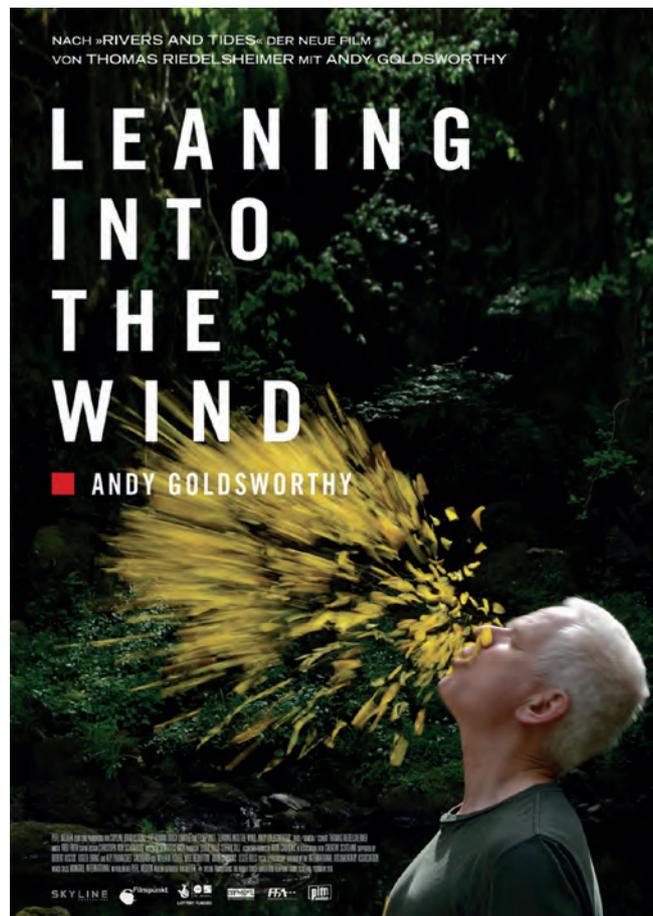
VOM WIND liebevoll umarmt

von Christian Hillengaß

Es kommt nicht häufig vor, dass sich ein Mensch um einen gefallenen Baum kümmert. Ihm so etwas wie einen Totendienst erweist. Die Risse im gebrochenen Stamm mit gelbleuchtenden Ulmenblättern versorgt, die Äste filigran mit ihrem Gelb umwickelt, sodass sie wie goldene Blitze im nassen Moos liegen. Es ist ein kostbares Gelb, das der schottische Künstler Andy Goldsworthy hier bei seiner Arbeit mit dem Baum verwendet. Das Zeitfenster, das ihm bleibt, ist klein – denn nur für eine kurze, ungewisse Spanne im Herbst tragen die Ulmen diese Farbe. Ein frühzeitiger Frost kann sie über Nacht in Schwarz verwandeln. Zudem stehen immer weniger Ulmen im Flusstal, das der Landschaftskünstler seit über dreißig Jahren besucht. In ganz Europa ist diese Baumart in Not – ein grassierender Pilz bringt sie zum Absterben. Ihr Gelb wird rar.

Jemand wie Andy Goldsworthy muss das besonders spüren. Er steht auf innige Weise mit der Natur in Kontakt. Er spielt, er arbeitet, er zaubert mit ihr. Er zaubert wahrhaftig – mit Bäumen, Blüten, Blättern, Licht, Wasser, Steinen, Eis und Erde entfacht er eine Magie, die nicht von dieser Welt zu sein scheint und doch ganz von ihr durchdrungen ist. Da reicht zum Beispiel ein Loch im Dach einer verfallenen Hütte und der Staub auf ihrem Boden um einen Lichtstrahl sichtbar zu machen, der plötzlich in geometrisch-vollendeter Schönheit den kargen Raum durchmisst. Nasse Mohnblüten schmiegen sich um nasse Finger, kleiden sie in einen roten Handschuh, der sich beim Eintauchen in den Fluss in rote Schiffchen auflöst. Felsbrocken fügen sich zu einem schützenden Oval, das einen Menschen in die Landschaft aufnimmt, als könne er sich damit direkt mit ihr verbinden. Hellgrüne Blätter brechen in exakt formierter Linie den dunklen Asphalt der Großstadt.

Auch wenn Goldsworthy mittlerweile für manche seiner Projekte mit schwerem Gerät und einem Trupp Bauarbeiter er-



scheint, entstehen Kunstwerke, die nie als Eingriff in die Landschaft erscheinen, sondern durch Bearbeitung und Variation ihrer typischen Materialien wie zu einer formgewordenen Essenz des Ortes werden.

Leaning into the Wind heißt eine neuer Film von Thomas Riedelsheimer, der dem Künstler in wundervollen Aufnahmen bei diesem Zaubern zusieht. Mit *Rivers and Tides* hatte Riedelsheimer im Jahr 2001 zum ersten Mal Goldsworthys erstaunliche Arbeit dokumentiert. Jetzt, sechzehn Jahre später, begegnet er einem älteren und ernsteren Künstler, der eine besondere Einheit von schicksalserfahrenem Mann und kindgebliebenem Künstler verkörpert. Seine Arbeit ist stellenweise persönlicher geworden, hat nachdenklichere Aspekte bekommen. Mittlerweile bezieht Goldsworthy auch vermehrt die körperliche Erfahrung in seine Kunst mit ein, erkundet in performativer Weise Welt und Elemente. So auch in der titelgebenden Szene des Films: Da stellt er sich auf einem sturmumtosten Hügel gegen den Wind, wird von den Böen umgeschmissen, steht wieder auf, strauchelt erneut und kämpft so lange, bis er sich für einen Moment lang mit seinem vollen Gewicht schwerelos in den Wind lehnen kann. Für einen kurzen, kostbaren Augenblick, der ewig scheint, wird er gehalten. Um solche Momente, sagt er, gehe es ihm in seiner Kunst. Er suche mit ihr den Augenblick, in dem auf einmal alles klar und voller Schönheit ist und sich ein Sinn ergibt. *Leaning into the Wind* lässt uns auf besondere Weise an solchen Augenblicken teilhaben. ■

Der sehenswerte und beeindruckende Film «*Leaning into the Wind – Andy Goldsworthy*» von Thomas Riedelsheimer kommt am 14. Dezember 2017 in die Kinos.

www.leaningintothewind.com

«FRIEDE AUF ERDEN»

von Diethild Plattner

Kann es heutzutage im Werk Selma Lagerlöfs für deutschsprachige Leser wirklich noch Neuentdeckungen geben? Eine wunderbare Weihnachtsgeschichte mit dem Titel *Friede auf Erden* ist der beste Beweis dafür, dass wir diese Frage getrost mit Ja beantworten können.

Die Nobelpreisträgerin hatte die Erzählung 1917 während des Ersten Weltkriegs geschrieben und in einer schwedischen Weihnachtszeitschrift veröffentlicht. Erst 1933, in einer politisch erneut sehr düsteren Zeit, erschien die Geschichte auch in einer Buchausgabe, und zwar in Lagerlöfs letztem Erzählungsband *Höst (Herbst)*.

Das allerdings war eine Zeit, in der die schwedische Schriftstellerin in Deutschland nicht mehr ohne Weiteres rezipiert und übersetzt wurde. Seit sie sich zu Beginn des Jahres 1933 mit der Erzählung *Die Schrift auf dem Erdboden* für «landflüchtige Intellektuelle» (also jüdische Flüchtlinge) starkgemacht und sich zudem geweigert hatte, sich positiv über Hitler und sein nationalsozialistisches Regime zu äußern, ließ das Engagement ihres deutschen Verlags Langen Müller nach. Eine für Selma Lagerlöfs 75. Geburtstag im November 1933 geplante Gala fiel aus und auch keine Neuerscheinung wurde in Angriff genommen. Erst 1935 erschien das kleine Bändchen *Wiederkehr nach Värmland und andere neue Geschichten*, die aus dem Band *Herbst* stammten – die Weihnachtserzählung *Friede auf Erden* aber war nicht darunter.

Spätestens 1940, als Europa wieder vom Krieg überschattet war, lag diese Geschichte jedoch in der Übersetzung der Wienerin Marie Franzos (1870–1941) auf Deutsch vor. Allerdings nicht in Deutschland. Der Stockholmer Bermann-Fischer-Verlag, wie der Berliner S. Fischer Verlag im Exil hieß, veröffentlichte sie in dem Band *Zwölf schwedische Erzähler von heute*, herausgegeben von Olle Holmberg. Wahrgenommen wurden vermutlich weder die Geschichte noch der Sammelband.

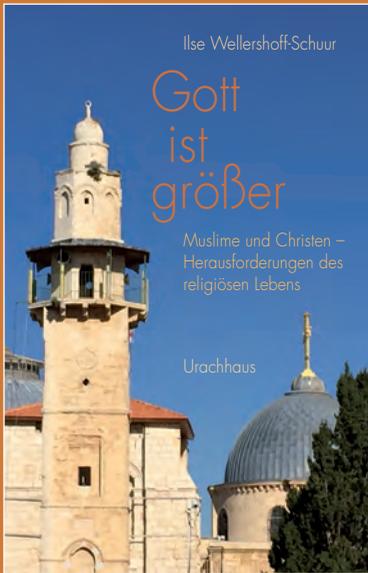


Das lag zum einen daran, dass der Titel für das Programm von Bermann-Fischer untypisch war: Er hatte selbstverständlich deutschsprachige Literatur im Blick, die von den Nationalsozialisten verboten war. Der Band mit den schwedischen Erzählern war eine Art Tribut an das Gastland, das ihn und seinen Verlag so freundlich aufgenommen hatte. Zum anderen holte wiederum die politische Lage die Erzählung ein: Bermann-Fischer ließ das Buch im Frühjahr 1940 in den Niederlanden drucken – wo die gesamte Auflage von 2.800 Exemplaren beim Einmarsch der deutschen Truppen beschlagnahmt wurde. Eines der Bücher muss aber den Weg in die schwedische Hauptstadt gefunden haben, denn 1942 wurde eine zweite Auflage gedruckt. Über ihre Verbreitung lässt sich nur spekulieren. Vermutlich reichte sie nicht über das Exilpublikum des Bermann-Fischer-Verlags hinaus.

Die drei hauptsächlich für das Werk Verantwortlichen – Verleger, Autorin, Übersetzerin – hatten das Schicksal der Geschichte jedenfalls nicht mehr im Blick. Oder konnten sich nicht mehr um sie kümmern. Bermann-Fischer war in jenem Frühjahr 1940 in Stockholm verhaftet worden und führte, nach seiner Entlassung und der komplizierten Flucht in die USA im Herbst 1940, den Verlag von New York aus weiter. Selma Lagerlöf war am 14. März 1940 verstorben, und die Übersetzerin Marie Franzos hatte sich 1941 in Wien das Leben genommen, nachdem man ihr die Ausreise in die Schweiz verweigert hatte.

Kein Wunder also, dass die Geschichte in Vergessenheit geriet. Und umso wundervoller ist es, eine der stärksten Weihnachtserzählungen Lagerlöfs heute ganz neu zu entdecken. Ihre Botschaft trifft uns – immer noch – mitten ins Herz. ■

«Friede auf Erden. Die schönsten Weihnachtsgeschichten» von Selma Lagerlöf ist in diesem Herbst im Verlag Urachhaus erschienen (mit 7 farbigen Abbildungen von Carl Larsson und einem Nachwort von Holger Wolandt, 144 Seiten, gebunden, 16,- Euro, ISBN 978-3-8251-5133-1).



Begegnung, Toleranz, Verständnis

Dieses Buch ist keine Einführung im gewöhnlichen Sinn. Vielmehr geht es um Perspektiven und Sichtweisen, um Begegnungen und um das Neue, das daraus entsteht, wenn sich Menschen aus verschiedenen kulturellen und religiösen Umfeldern gegenseitig wahrnehmen, befragen und vielleicht auch in Frage stellen.

Aus ihrer reichen Erfahrung im Bereich des interkulturellen Dialogs berichtet Ilse Wellershoff-Schuur von den Möglichkeiten, wie die Begegnung mit dem jeweils anderen religiösen Umfeld zu einer Anregung für das eigene religiöse Leben werden kann. Ihre Schilderungen zeugen davon, wie Respekt und Verständnis wachsen können.

Ilse Wellershoff-Schuur
Gott ist größer
Muslime und Christen –
Herausforderungen des religiösen Lebens
160 Seiten, kartoniert
€ 18,- (D) | ISBN 978-3-8251-5135-5
Jetzt neu im Buchhandel!
www.urachhaus.com

KLEINANZEIGEN

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten.
Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung,
gr. Balkon, Ideal f. 2 Pers. NS 50,- € / HS 60,- € /
Tag, Tel. ++49 (0)1 76/47 11 25 21

Italien direkt am Luganersee mit Seeblick! schöne
3ZiFeWo www.luganersee-seeblick.de

**Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus
am Meer! Natur pur:** Strand, Berge, Kräuterduft,
Sternschnuppen! Ganzjahresziel Mani/Südpelo-
ponnes, ideal auch zum Überwintern! 2 FeWos,
2 – 5 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 76

Ferienhaus im Naturschutzgebiet Feldberg in
Alleinlage für 6–8 Pers. Tel. 0 76 02/13 57
www.schwarzwaldhof-bender.de

**Wandern und Skifahren in der Gasteiner Berg-
welt!** Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) dir. am
Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten.
Tel.: 0 71 56/3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

Dresden gepflegte Gästewohnung, 3 ZiKB, 56 qm,
City 4km, ab 40,- €/N, Prospekt und Buchung unter:
Tel 0 61 51/5 11 16

Altes Lotsenhaus Tönning – das familienfreundliche
Ferienhaus an der Nordsee. Tel 01 77/6 44 05 99,
www.altes-lotsenhaus.de

Ich schreibe Ihre Familiengeschichte. Tel.: 0 71 64/
9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg,
Tel.: 07 61/2 17 75 31

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium
Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-the-
rapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

Klassische Homöopathie bei Kinderwunsch
Tel.: 0 25 81/78 22 99 | www.sanftewege.de

Stressreduktion/Burnoutprävention, Achtsamkeit
u. Meditation, Naturtherap. Waldbaden, Naturpark
Frankenwald, Wochenendsem.: Stressreduktion,
Schloss Eyba 10./11.02.2018
www.natur-und-achtsamkeit.de

Astrologie Ausbildung ab März 2018 mit geistes-
wissenschaftlichen Aspekten: Tel.: 07777/939 619 6
<http://astrologieschule.kosmosoph.de>

Krippenfiguren & Spieltiere aus Holz.
Katalog Tel.: 0 79 33/14 78 www.buntspechte.de

Glockenspiele und gutes Spielzeug ...
www.shop.spiel-und-klang.de

**Herzkauf für Lebensquell. Ich, die Seele einer Mühle,
suche nach jemandem,** der einen Ort der Liebe und
Begegnungen mit Themen wie: Hilfe für Jugendliche,
Nachhaltigkeit und Kleinkunsthöhne, erhalten
möchte. Der Geldwert liegt bei 240.000 €, der ideel-
le Wert wiegt weit mehr. Tel. 0 90 88/9 20 87 65

Ursprüngl. unkonventionelles, ehem. Bauernhaus,
nah Görwihl. Geeignet für Gruppe oder Projekt.
Exposé: kriani@vtxmail.ch

Stuttgart: Verlagsmitarbeiterin, 52 J., mit ruhigem
& freundlichem Foxterrier, 6 J., **sucht ruhige
Wohnung** mit Garten/Terrasse/Balkon rund um
Gänsheide, Heumaden, Sillenbuch, Riedenberg zur
langfristigen Miete. Gern mit Anschluss an Haus-
gemeinschaft. Kontakt: c.woltmann@gmx.net

gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

ES IST EINE FREUDE ZU DENKEN UNSER SUDOKU IM SEPTEMBER

Der Regel nach ist das Lösen eines Sudokurätsels
denkbar einfach: **Setze in jedes leere Feld eine
Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder
Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen
1 bis 9 nur einmal vorkommen.**

Der Reiz des LöSENS liegt darin, dass die Lösung
durch die angegebenen Zahlen bereits vorliegt –
nur ist sie unsichtbar: Die noch fehlenden Zahlen
müssen alle noch bestimmt, müssen zum
Vorschein gebracht werden. Dazu dienen die
vorgegebenen Zahlen auch, dass durch logische
Schlussfolgerungen alle noch fehlenden Zahlen
eindeutig ermittelt werden.

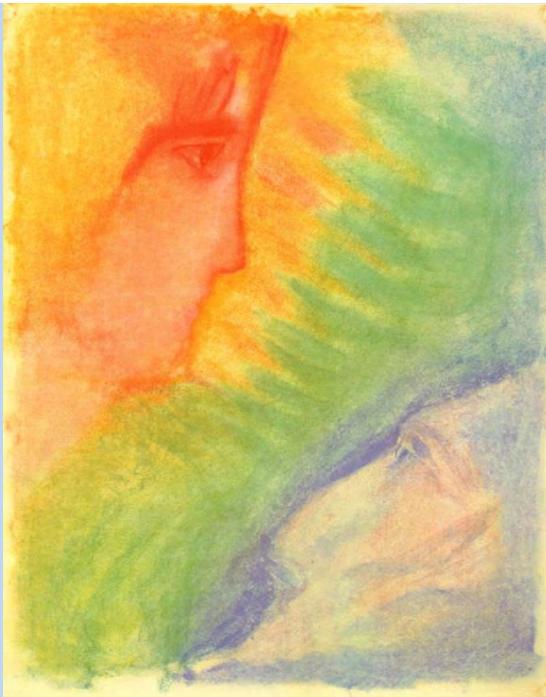
Lernen Sie auch die Bücher aus der Reihe
«Einsame Hunde. Die schönsten Sudokus aus
Japan» kennen, die im Verlag Freies Geistesleben
erschienen sind! www.einsamehunde.de

Einsame Hunde | Die schönsten Sudokus aus Japan

9			8				1
			4				8
4		2		3			9
			6			9	
	1	7		9		2	5
		4			5		
	5		1			3	6
	6			7			
8				2			7

leicht

a tempo 12 | 2017



Rudi Ballreich
 Markus Buchmann
 Frank Burdich
 Anna-Katharina Dehmelt
 Corinna Gleide
 Agnes Hardorp
 Andreas Heertsch
 Christoph Hueck
 Gunhild von Kries
 Jean-Claude Lin
 David Martin
 Thomas Mayer
 Ilse Müller
 Andreas Neider
 Antje Schmidt
 Dorian Schmidt
 Terje Sparby
 Wolfgang Tomaschitz
 Johannes Wagemann
 Ulrike Wendt

Meditation als Erkenntnisweg - die Vielfalt anthroposophischer Ansätze

Freitag, 23. Februar bis Sonntag, 25. Februar 2018

Tagung im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart

Akanthos Akademie e.V.

Infos und Anmeldung unter www.anthroposophischemeditation.de

Email aneider@gmx.de / Tel. 07157-523577


SALAMITA
 PASTA, OLIVENÖL, ANTIPASTI,
 SAUCEN UND BROTAUFSTRICHE.
 NUR HIER IN DEUTSCHLAND ERHÄLTlich!
www.salamita.de


**Wunsch-
 teppich**
 schadstofffrei
 individuell angefertigt
 sozialfair handgewebt in Deutschland
 100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122

**Sprach-Kunst-Karten
 zu Weihnachten**
 Marie Steiner Verlag
 Burghaldenweg 12/1
 75378 Bad Liebenzell
www.marie-steiner-verlag.de


**Eine zärtliche Gute-Nacht-Geschichte,
 die so wunderbar ist wie ein Traum.**
 Jean E. Pendziwol (Text) |
 Isabelle Arsenault (Illustrationen)
In einer weißen Winternacht
 Aus dem Engl. von Brigitte Elbe
 32 Seiten, geb. | (ab 4 Jahren)
 Format: 22,2 x 27,3 cm
 € 14,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2682-4
www.geistesleben.com

**TIERHEIME HABEN
 EIN HERZ FÜR ALTE FREUNDE.**
www.tierheim-helfen.de" data-bbox="250 815 330 835"/>


**WENN SIE INSERIEREN MÖCHTEN,
 WENDEN SIE SICH AN UNSEREN
 ANZEIGENSERVICE**
 Frau Christiane Woltmann, unter:
 Tel. 07 11/2 85 32 34
 oder
 E-Mail: woltmann@geistesleben.com
 Unsere Mediadaten finden Sie auch unter:
www.a-tempo.de
 Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!

WAS IST ANTHROPOSOPHIE? DREI VORTRÄGE

23. Januar 2018, 20 Uhr

Die Sieben Freien Künste der geistigen
 Entwicklung – Ein Weg der inneren Freiheit
 für die heutige Zeit

Jean-Claude Lin, Stuttgart

30. Januar 2018, 20 Uhr

Warum studieren wir Geisteswissenschaft in
 einer Anthroposophischen Gesellschaft?

Peter Wege, Mannheim

6. Februar 2018, 20 Uhr

Things to do with »Okkult Science«

Über eine von Rudolf Steiner vor
 einhundert und zwei Jahren gestellte
 unbekannte Aufgabe zu seinem Buch
 »Die Geheimwissenschaft im Umriss«

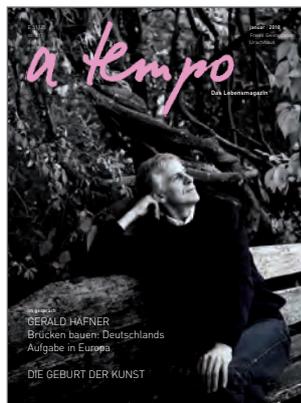
Jean-Claude Lin, Stuttgart

Eintritt: 10,- Euro, ermäßigt 5,- Euro

Ort: Rudolf-Steiner-Haus Mannheim
 Zielstr. 26 | 68169 Mannheim

WAS IST ANTHROPOSOPHIE?

Die nächste Ausgabe Januar 2018 erscheint am 21. Dezember 2017

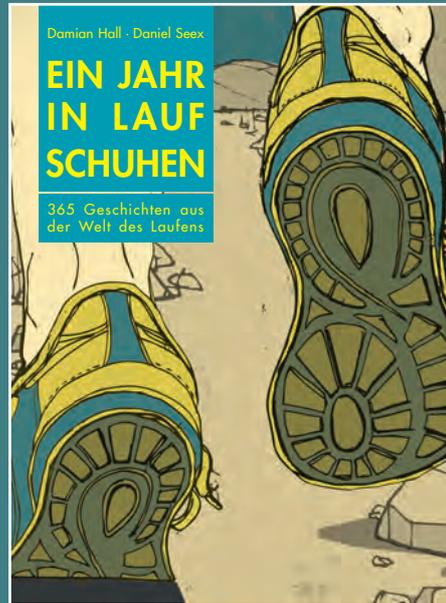


im gespräch	GERALD HÄFNER Brücken bauen: Deutschlands Aufgabe in Europa
augenblicke	DIE GEBURT DER KUNST Höhlenerkundungen in die Vergangenheit
thema	HEITERE MELANCHOLIE Zum 150. Todestag von Adalbert Stifter
familie im fokus	WENN PAARE Eltern werden

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Pankeuch | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Cellie:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Dübenroose** | **Duisburg:** Roskothlen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerteirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Getnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wiebling Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Utzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delff | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köselche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göffel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Corner | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | Buch-Insell | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westernplan | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Mülheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflegerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Büchertand | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Hotst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstadter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «füll» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekkerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekkerij | **Amsterdam:** Zailing Boekkerij

Von Radprofis und Langstreckenläufern – kurzweiliges Lesefutter für *Sportsfreunde*



20. Mai 2006
Die letzte Austragung der
seit 1948 stattfindenden
Friedensfahrt geht zu
Ende.



Giles Belbin: **Ein Jahr im Sattel**
365 Geschichten aus der Welt des Radsports.
Mit 115 farbigen Illustr. von Daniel Seex.
Aus dem Englischen von Klaus Bartelt.
352 Seiten, gebunden | € 25,- (D)
ISBN 978-3-7725-2821-7

Damian Hall: **Ein Jahr in Laufschuhen**
365 Geschichten aus der Welt des Laufsports.
Mit 108 farbigen Illustr. von Daniel Seex.
Aus dem Englischen von Daniela Kletzke.
319 Seiten, gebunden | € 25,- (D)
ISBN 978-3-7725-2822-4 | www.geistesleben.com

Die vielfältige Geschichte des Sports ist ein faszinierendes Gemenge aus packenden sportlichen Momenten, langen und begeistern- den Aufholjagden und einer großen Zahl an Helden, Idolen und Legenden. Zu jedem Tag des Jahres erzählen die Sport-Journalisten Giles Belbin und Damian Hall eine der bemerkenswerten Geschichten aus der Welt des Laufens und Radfahrens.

«Jeden Tag eine kleine Geschichte – nach Art eines Kalenderblatts. Der Illustrator Daniel Seex hat die Geschichten in vielen farbigen Zeichnungen pointiert umgesetzt.»

Trekkingbike

4. Februar 1990
Kolumbiens jüngster
Radsport-Superstar Nairo Quintana
wird geboren.



9. April 2015
Kevin Carr wird zum schnellsten
Mann, der je rund um die Erde
gelaufen ist.

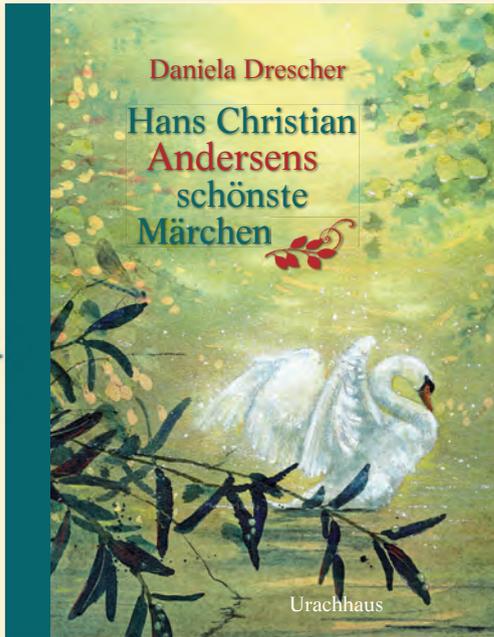


6. November 1994
German Silva biegt beim New York City
Marathon falsch ab – und gewinnt
das Rennen dennoch.



«Definitiv auch ein Sammlerstück, dieses Kunstwerk.»

Sylvia Mucke, Eselsohr



**Hans Christian Andersens
schönste Märchen**

Illustriert von Daniela Drescher
199 Seiten, Halbleinen
Format: 21 x 27 cm | ab 6 Jahren
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-5130-0
Jetzt neu im Buchhandel!

**Die 100 schönsten Märchen
der Brüder Grimm**

Illustriert von Daniela Drescher
344 Seiten, Halbleinen
Format: 21 x 27 cm | ab 6 Jahren
€ 27,- (D) | ISBN 978-3-8251-7823-9



In farbenprächtigen Aquarellen, ausdrucksstarken Schattenrissen und stimmungsvollen Vignetten lässt Daniela Drescher die Märchengestalten Andersens und Grimms in ganz neuem Gewand erscheinen.

*Zwei Prachtbände –
bestens geeignet zum Vorlesen und Verschenken!*



Urachhaus | www.urachhaus.com